

Sei tausendmal begrüßt

Was Feldpostbriefe über das Leben im Zweiten Weltkrieg erzählen

„Mein lieber Schatz, mach Dir um uns doch keine Sorgen.“ „Mein Goldschatz, So wie ich an Dich glaube, so glaube ich an unseren Sieg, an unsere Zukunft und an unser Glück. ... Es scheint etwas ganz Neues zu sein. Vielleicht eine Wunderwaffe.“ Unglaubliche 30 bis 40 Milliarden Briefe mit dem Vermerk „Feldpost“ wechselten im Zweiten Weltkrieg zwischen Heimat und Frontbesitzer und Besitzerin. Eheleute besprachen Familienangelegenheiten und tauschten verbale Zärtlichkeiten aus. Mütter machten Söhnen Mut und umgekehrt.

Nur wenige dieser Briefe, die Historikern eine einzigartige Chance bieten, die Soziologie des Krieges aus der Perspektive des Privaten zu studieren, sind erhalten bzw. der Forschung zugänglich. Ein Jahr lang haben Dr. Clemens Schwender und Dr. Katrin Kilian vom Institut für Sprache und Kommunikation der TU Berlin über 30 000 von ihnen gesammelt, gesichtet, sortiert und zusammen mit dem Museum für Kommunikation Berlin ein in Deutschland einmaliges Feldpost-Archiv ins Leben gerufen. Einen ganz besonderen Schatz, nämlich den aus rund 2000 Briefen bestehenden Briefwechsel des hessischen Ehepaares Ernst und Irene Guicking, haben Katrin Kilian und Clemens Schwender in dem Buch „Sei tausendmal begrüßt“ jetzt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

„Interessant ist so ein Briefwechsel vor allem, weil es den sensiblen und verletzlichen Menschen in der Ausnahmesituation des Krieges zeigt“, erklärt Katrin Kilian, die das Feldpostarchiv vor rund einem Jahr initiiert hat, es leitet und ihre Doktorarbeit darüber geschrieben hat. Titel: „Das Medium Feldpost als Gegenstand interdisziplinärer Forschung. Archivalie, Forschungsstand und Aufbereitung der Quelle aus dem Zweiten Weltkrieg.“ Vor allem die Einmaligkeit, dass man anhand des Guicking'schen Briefwechsels sowohl politische, historische als auch private Ereignisse kontinuierlich verfolgen kann, macht diese Sammlung so wertvoll. Der Krieg ver-



Sechs Jahre lang unterhielten sich Irene Guicking und ihr Mann Ernst im Zweiten Weltkrieg per Feldpost über Ehe-, Familien- und politische Angelegenheiten. Ihr Briefwechsel ist vollständig erhalten, ein seltener Schatz für die Wissenschaft. Wertvoll auch für die Ehe: Sie hielt mehr als 50 Jahre

hinderte über Jahre, dass das junge Ehepaar zusammenleben konnte. Die beinahe täglichen Briefe per Feldpost gaben der jungen Frau Einblick in das Leben des Frontsoldaten. Ihr Mann nahm brieflich Anteil an der Geburt seiner beiden Töchter, am Alltag in der Heimat, dessen Bewältigung im Laufe des Krieges immer schwieriger wurde. Zu danken ist dieses spannende Zeitdokument der mittlerweile achtzigjährigen Irene Guicking. Sie ließ ihre in alter Sütterlinschrift verfasste Briefsammlung nochmals abschreiben und nahm über eine bekannte Lehrerin Kontakt zum Feldpostarchiv auf. Im Buch sind rund 100 Briefe abgedruckt, doch es enthält –

eine weitere Besonderheit – eine CD, die alle Briefe, in einer Datenbank nach Schlagworten geordnet, zugänglich macht, sowie eine Vielzahl weiterer zeitgenössischer Dokumente, Fotos und Faksimiles.

Patricia Pätzold

Sei tausendmal begrüßt. Hrsg. Jürgen Kleindienst, JKL Publikationen GmbH, Reihe Zeitgut, Berlin 2001

Viele Fragen aus der Wissenschaft

In bundesdeutschen Archiven, Instituten und Bibliotheken sind zersplitterte Bestände von insgesamt etwa 80 000 Feldpostbriefen deutscher Soldaten und ihrer Angehörigen archiviert. Eine verschwindend geringe Zahl im Vergleich zu den Milliarden Sendungen, die allein im deutschen Postbereich während des Krieges übermittelt wurden. Diese Selbstzeugnisse sind nicht katalogisiert und nur vor Ort einsehbar. Briefverfasser oder -empfänger sind meist nicht ermittelbar.

Dieser Situation begegnet das Kooperations-Projekt Feldpost-Archiv Berlin. Das Museum für Kommunikation Berlin archiviert das Material langfristig, das TU-Institut für Sprache und Kommunikation, Fachgebiet Medienwissenschaft, sorgt für die wissenschaftliche, pädagogische und kulturelle Nutzung der Archivalien. Durch Aufrufe in den Medien werden seit Januar 2001 diese Lebensdokumente aus dem Zweiten Weltkrieg aus Privathaushalten gesammelt, archiviert, digitalisiert und transkribiert. Eine erste Fassung des Kataloges ist im Internet orts- und zeitunabhängig einsehbar. Bereits jetzt wird das Feldpost-Archiv von der Forschung, von Verlagen, Pädagogen und Medien aus dem In- und Ausland intensiv frequentiert. An der TU Berlin werden die Dokumente wiederholt in Seminaren genutzt. Forschungsfragen gelangen aus unterschiedlichen Disziplinen an die Quelle, so zum Beispiel aus Psychologie, Linguistik, Soziologie oder Geschichtswissenschaften. Die Homepage präsentiert den interdisziplinären Zugriff. Sie wird durch eine umfangreiche, nützliche Linksammlung zu weiteren Archiven und Sammlungen, durch Literaturhinweise und weitere Informationen ergänzt.

Katrin Kilian

www.feldpost-archiv.de

DREI MILLIONEN FÜR K.-O.-MÄUSE

/tui/ Den höchstdotierten deutschen Wissenschafts-Förderpreis 2002 des Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Programms verlieh die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) der Biologin Dr. Carmen Birchmeier-Köhler vom Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin in Berlin. Mit drei Millionen Mark kann die international anerkannte Wissenschaftlerin nun fünf Jahre lang an der frühembryonalen Entwicklung von Säugern weiterforschen. Bei den so genannten „Knock-out-Mäusen“ werden gezielt bestimmte Gene ausgeschaltet, um ihre Bedeutung für den Organismus zu prüfen. Elf weitere Wissenschaftler erhalten 2002 im Rahmen des Programms Förderpreise zwischen 1,5 und 3 Millionen DM (bis zu 1,55 Millionen Euro). Das Leibniz-Programm fördert damit seit 1985 insgesamt 197 herausragende Wissenschaftler.

DRITTMITTELEINNAHMEN IM ÜBERBLICK

/pog/ Die TU Berlin gehörte 1999 mit 122 Millionen DM (62 Millionen Euro) eingeworbenen Drittmitteln zu den Universitäten, die von den zehn größten Universitäten des Landes am meisten Drittmittel zur Verfügung hatten. Dies geht aus einer Auswertung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder hervor. CD-ROM: Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen, 25 €

www.statistik-berlin.de

TURNUSMÄSSIGER WECHSEL BEI DER VOLKSWAGENSTIFTUNG

/tui/ Sieben von vierzehn Mitgliedern des Kuratoriums der VolkswagenStiftung werden zum 28. Februar ihren ehrenamtlichen, auf fünf Jahre begrenzten Dienst beenden und neuen Köpfen die Verantwortung im Vorstand überlassen. Die Kuratoriumsmitglieder werden je zur Hälfte von der Niedersächsischen Landesregierung und der Bundesregierung berufen. Schon im Oktober 2001 hatte sich der Bund auf seine vier Kuratoren festgelegt. Anfang Dezember benannte nun auch das Landeskabinett auf Vorschlag von Wissenschaftsminister Thomas Oppermann seine Vertreter. Die neuen Namen: Prof. Dr. Brigitte Jokusch, Zoologisches Institut der Universität Braunschweig; Prof. Dr. Klaus J. Bade, Institut für Migrationsforschung und interkulturelle Studien der Universität Osnabrück; Prof. Dr. Gerd Litfin, Physiker und Vorstandsvorsitzender der Linos AG, Göttingen; Prof. Dr. Katharina Kohse-Höinghaus, Lehrstuhl für Physikalische Chemie der Universität Bielefeld; Prof. Dr. Horst Bredekamp, Institut für Kunstgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin; Heinz Putzhammer, DGB-Bundesvorstand; Prof. Dr. Wolf Singer, Direktor am Max-Planck-Institut für Hirnforschung in Frankfurt/Main.

TOP TEN DER FORSCHUNG 2001

/tui/ Erstmals gelang es im Jahr 2001 Wissenschaftlern winzigste Bauteile für Computer in Molekülgröße zu Schaltkreisen zu verbinden. Ein Durchbruch für die Nano-Elektronik. Das renommierte Wissenschaftsmagazin „Science“ rückte darum diese Disziplin auf Platz eins ihrer Hitliste, mit der sie jedes Jahr die zehn weltweit bedeutsamsten Forschungsergebnisse kürt. Auf Platz zwei folgen Entdeckungen um das Können der RNS, des „Bruders“ der Erbsubstanz DNS. An die dritte Stelle setzte „Science“ das gelöste Rätsel um den Verbleib der Sonnen-Neutrinos. Viertens: Riesenüberraschung – der Mensch besitzt nur rund 35 000 Erbanlagen, ähnlich wie der Fadenwurm. Auf Platz fünf: Die Supraleitung, eine Stromleitung ohne Widerstände funktioniert neuerdings auch in der Wärme – bei „nur“ Minus 156 Grad. Auf weiteren Plätzen lagen das erweiterte Wissen um die Kommunikation von Nervenzellen, das neue Krebsmittel „Glivec“, die künstliche Erzeugung des Bose-Einstein-Kondensats, ein eisalter Atom-Klumpen (Nobelpreis) und schließlich die Entdeckung, dass der Mensch Hauptverursacher der Klimaänderungen ist.

Deutsch-französisches Gedächtnis

Geschichte als Exportschlager

Das Gedächtnis trennt, aber die Geschichte eint“, meint Pierre Nora, Forschungsdirektor an der Ecole des Hautes Etudes en Science Sociales in Paris. Er legte mit seinem siebenbändigen Werk „Lieux de mémoire“ eine monumentale Sammlung französischer Erinnerungsorte vor und prägte mit seinem Konzept die moderne „Gedächtnisgeschichte“. Die Historiker Etienne François und Hagen Schulze versuchten, dieses Konzept auf Deutschland zu übertragen. Herausgekommen ist ein ebenso gelehrtes wie spannendes Geschichts- und Geschichtenbuch: „Deutsche Erinnerungsorte“. Etienne François war Gründungsdirektor des Centre Marc Bloch in Berlin und ist Professor für Geschichte am Frankreich-

Zentrum der TU Berlin sowie an der Pariser Sorbonne. Hagen Schulze ist Professor für Neuere deutsche und europäische Geschichte am Friedrich-Meinecke-Institut der FU Berlin und Direktor des Deutschen Historischen Instituts in London. Bei der Vorstellung ihres Buches stellten die Historiker fest, dass dieses Projekt zum Exportschlager geworden sei, denn überall auf der Welt sei das Bedürfnis nach Erinnerungsorten sehr stark. Auch in England und Amerika gibt es bereits Übersetzungen. Besonders spannend, so Etienne François, war die Übertragung des französischen Konzeptes in der deutschen Wendezeit, denn sie habe eine Neuinterpretation von Geschichte und Erinnerungsorten notwendig gemacht. pp

Wissenschaftsgeschichte und Philosophie

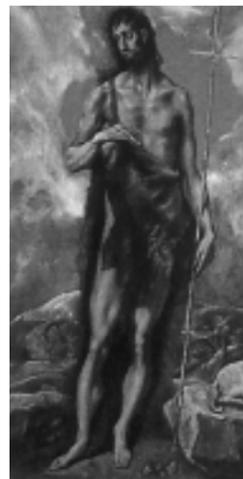
Das Bild der Welt

Episteme ist griechisch und heißt „Wahrheit“. Die Epistemologie ist demnach eine Wissenschaft, die nach der Wahrheit unserer Theorien fragt, eine besondere Form der Erkenntnistheorie also. Seit 1996 beschäftigt sich Dr. Ladislav Kvasz mit diesem Thema. Zurzeit erforscht der Humboldtstipendiat „Grundlagen der formalen Epistemologie“ bei Professor Eberhard Knobloch am Institut für Philosophie, Wissenschaftstheorie, Wissenschafts- und Technikgeschichte.

Die formale Epistemologie entstand an der Grenze zwischen Wissenschaftsgeschichte und Philosophie. Sie versucht, Wittgensteins „Bildtheorie“ (die Sprache ist ein Bild der Wirklichkeit) auf konkrete Bilder von Desargues, Lobachewski, Beltrami, Klein oder Riemann anzuwenden, indem sie die Form, die zu den konkreten geometrischen Bildern gehört, beschreibt. Auf diese Weise erwuchs eine neue Methode der semantischen Interpretation geometrischer Bilder. Doch der Forschungsansatz geht noch weiter, er will die Methode auf weitere Gebiete außerhalb der Geometrie anwenden, zunächst auf die Malerei.

Gemälde lassen neben ästhetischen und symbolischen Deutungen auch eine epistemologische Analyse zu. Dabei stellte sich heraus, dass der illusionistische Barock (zum Beispiel Andrea Pozzo) dieselbe Form der Abbildung verwendete wie die Entdecker der nichteuklidischen Geo-

metrie. Sicher wussten die Maler nichts von nichteuklidischer Geometrie, und doch verwendeten sie dieselben Ausdrucksformen intellektueller Komplexität. Im Laufe der Forschungen stellte sich heraus, dass die Methode auch auf Algebra und klassische Mechanik angewandt werden kann. Man analysierte mathematische Formeln und deutete sie als eine symbolische Sprache, der mit Hilfe der Bildtheorie eine Bedeutung zukommt. Ein Ergebnis dieser Forschung ist, dass der Mathematiker und Astronom Joseph Louis de Lagrange in seiner Mechanik bereits eine Form der Abbildung verwendete, die den euklidischen Raum verließ – mehrere Jahrzehnte bevor die Geometrie die nichteuklidische Darstellung entdeckte. Nach Ansicht der Forscher verdient Lagrange daher eine größere Aufmerksamkeit von Seiten der Philosophie als bisher.



Verzerrte Proportionen bei El Greco – wie sieht die Welt wirklich aus?

Die Analysen zeigen eine tiefe Verwandtschaft zwischen der nichteuklidischen Geometrie, der lagrangischen Mechanik und der Galois-Theorie der Algebra durch eine gemeinsame Form der Abbildung: die interpretative Form, die eine Distanz zur Wirklichkeit einführt.

Dr. Ladislav Kvasz, Dozent an der Comenius Universität Bratislava, Humboldtstipendiat am Institut für Philosophie, Wissenschaftstheorie, Wissenschafts- und Technikgeschichte der TU Berlin

Villa und Eigenheim

Draußen vor der Stadt

Suburbia – das ist die Welt „draußen vor der Stadt“. Vom suburbanen Siedlungs- und Städtebau weiß man in Deutschland bislang nur wenig, im Gegensatz zu England und den USA. Bisher konzentrierte man sich hierzulande in der Städtebaugeschichte auf den urbanen Städtebau und den Arbeiterwohnbau. Doch die Zersiedelung im Umkreis der Städte schreitet voran. „Das freistehende Eigenheim bleibt der Wohnungswunsch Nr. 1 der Bevölkerung“, stellte die Wüstenrot-Stiftung fest und gab ein interdisziplinäres und universitätsübergreifendes Forschungsprojekt in Auftrag, an dem auch Prof. Dr. Harald Bodenschatz vom Schinkel-Zentrum der TU Berlin, Institut für Soziologie, Fachgebiet Planungs- und Architektursoziologie, beteiligt war. Die Gruppe leitete Prof. Dr. Tilman Harlander von der Universität Stuttgart. Gegenstand des Forschungsprojektes war die

Geschichte des deutschen Städtebaus von suburbanen Eigentumswohnanlagen. Bislang hatte eine systematische Geschichte des suburbanen Städtebaus in Deutschland gefehlt. „Suburbia ist kein Import der ‚amerikanischen Stadt‘, sondern ein jahrhundertalter Begleiter der europäischen Stadt“, sagt Harald Bodenschatz, und er plädiert für eine Qualifizierung von Suburbia: „Erst in jüngster Zeit wird der suburbane Städtebau wieder entdeckt. Zu Recht, denn nur eine genaue Kenntnis von Suburbia kann uns bei der Qualifizierung und Kontrolle der suburbanen Zersiedelung helfen.“

Im Dezember stellten Tilman Harlander und Harald Bodenschatz ihre Forschungsergebnisse in der TU Berlin vor. Sie sind in dem Buch „Villa und Eigenheim. Suburbaner Städtebau in Deutschland“ dokumentiert, das in der Deutschen Verlagsanstalt erschienen ist. tui

Neu bewilligt

SCHWINGUNGEN MESSEN /tui/ Wenn ein Großtransformator ausfällt, ist nicht nur die Versorgung mit elektrischer Energie gefährdet. Auch die Folgekosten für den Betreiber sind immens hoch, gleich ob der Transformator ersetzt oder repariert werden muss. Reparaturen können meist nur am Standort des Herstellers und nicht vor Ort ausgeführt werden. Den Zustand eines Transformators zu beurteilen, Prüfungen und Fehlerdiagnosen vor Ort vorzunehmen, was Probleme frühzeitig erkennen ließe, ist jedoch kaum möglich. Gemessen werden kann nur indirekt, denn ein Transformator wird in der Regel unter keinen Umständen geöffnet. So kann man mit den heutigen Diagnoseverfahren nur begrenzte Aussagen zur so genannten Wicklungseinspannkraft und damit zur Kurzschlussfestigkeit eines Großtransformators machen. An einer Verbesserung der Messtechnik arbeitet das Forschungsprojekt „Sensorgestützte Diagnose der Wicklungseinspannkraft bei Leistungstransformatoren“ des Instituts für Elektrische Energietechnik unter der Leitung von Prof. Dr. Wilfried Kalkner. Es wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert. Die Forscher wollen empfindlichere Beurteilungskriterien gewinnen, indem sie anhand des schwankenden Öldrucks sensorgestützt die Spulenschwingung messen bzw. das Schwingen der Wicklung, das beim Einschalten des Transformators entsteht.

WIE GUT SIND WEB-SERVICES? /tui/ QoS – Quality of Service ist das Zauberwort, das Anbieter in E-Commerce oder Fertigungssteuerung heute beachten müssen, wollen sie Kunden gewinnen. Die Güte eines Dienstes zeigt sich beispielsweise in seiner Antwortzeit, Verfügbarkeit, Datenaktualität und Sicherheit. Bisher wurde QoS vorwiegend für Kommunikationsdienste untersucht. Das Projekt „MAQS (Management Architecture for Quality of Service)“ betrachtet die Steuerung der Dienstgüte für verschiedenartige Anwendungen und die Middleware dazu. Die Forscher um Prof. Dr. Kurt Geihls vom Institut für Telekommunikationssysteme erweitern die Middleware-Architektur, um die Dienstgüte zwischen Anbieter und Nutzer auszuhalten, überwachen und beeinflussen zu können. Die nun von der DFG genehmigte Forschung ist bereits die Phase II des Projektes. Die Schwerpunkte liegen auf Betriebsmittelsteuerung und Abrechnung der erbrachten Dienstgüte. Eine der Systemplattformen für diese Experimente wird die heute weit verbreitete CORBA-Middleware sein.

HEISSE MIKROSTRUKTUREN /tui/ Auch im Institut für Mikroelektronik wurde bereits der zweite Teil eines Forschungsprojektes von Prof. Dr. Herbert Reichl bewilligt: „Die Untersuchungen zum Heißprägen von Mikrostrukturen“. Sowohl in Systemen der Mikrosystemtechnik – zum Beispiel für Mikroanalysesysteme – als auch in der Baugruppenteknik für optische Verbindungen werden Mikrostrukturen eingesetzt. Um die notwendigen hoch präzisierten Strukturen zu erhalten, kommt das so genannte Heißprägen zum Einsatz. Daneben spielt auch die Materialauswahl eine Rolle, ebenso wie die optimale Anpassung der Strukturierung an die jeweiligen Einsatzfelder. Das Projekt wird finanziert von der Fraunhofer Gesellschaft, München.

An alle Studierenden!
Achtung, Achtung! Termine zur Rückmeldung Sommersemester 2002 unbedingt beachten:
18. Februar 2002.
Sonst gibt es das Semester-ticket nicht termingerecht zum 1. April 2002.

Wenn die Bahn nicht mehr quietscht

Schüler und Ingenieure entwickeln gemeinsam leisere Straßenbahn

Wen stört es nicht, das Rattern und Quietschen der Straßenbahnen, die zum Berliner Stadtbild gehören? Starke Geräusche zu reduzieren ist das Ziel einer Projektgruppe, die ganz besonders zusammengesetzt ist: Schüler, Lehrer, Ingenieure beiderlei Geschlechts.

Das Fachgebiet Schienenfahrzeuge der TU Berlin wird zusammen mit der Andreas-Oberschule Berlin und den Berliner Verkehrsbetrieben (BVG), Unternehmensbereich Straßenbahn, das Vorhaben „Reduktion von Straßenbahngeräuschen“ durchführen. Das Arbeitsziel des Vorhabens ist die Erarbeitung von akustischen Einzelmaßnahmen zur Geräuschreduktion der Straßenbahnen und die Erarbeitung eines akustischen Gesamtkonzepts für eine neu zu beschaffende Straßenbahn. Basis der akustischen Konzeptentwicklung ist eine akustische Innen- und Außengeräuschanalyse verschiedener Straßenbahntypen und einzelner Fahrzeugkomponenten unter besonderer Beachtung der Randbedingungen (Oberbau, Umgebungsbedingungen, etc.) und der Tonhaltigkeit der emittierten Geräusche. Die akustisch optimierte Auslegung einer Schallschürze im Drehgestellbereich für die Hochflurstraßenbahnfahrzeuge der BVG soll zu einer Geräuschreduktion von etwa 7dB(A) führen. Gefördert wird dieses Vorhaben durch die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung innerhalb des Förderprogramms „Neue Ingenieurteams“. Insgesamt 82 Wettbewerbsbeiträge waren bei der Stiftung eingegangen. Als mit 13 weiteren Vorhaben das Projekt „Reduktion von Straßenbahngeräuschen“ Anfang November 2001 bewilligt wurde, war die Freude groß. Das Vorhaben erstreckt sich über einen Zeitraum von Dezember 2001



Mit einer Schallschürze für die Straßenbahn wollen TU-Wissenschaftler die Geräuschentwicklung auf Berlins Straßen senken

bis November 2003. Schüler und Schülerinnen der Oberstufe sollen in Ingenieurarbeiten innerhalb des Forschungsprojekts einbezogen und für ingenieurwissenschaftliche Fragestellungen interessiert werden. Durch die praxisnahe Projektarbeit soll den Schülern die Faszination natur- und ingenieurwissenschaftlicher Forschung nahe gebracht werden. Aus der Andreas-Oberschule wird eine Schülergruppe von etwa 15 Schülern und Schülerinnen aus dem Physikkurs der Oberstufe in das Vorhaben integriert. Den Unterricht führen Günther Marquard, Physiklehrer der Andreas-Oberschule, und die Ingenieurin Dorothea Salz, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachgebiet Schienenfahrzeuge der TU Berlin, in enger Abstimmung durch. Die BVG ist mit Bernd Rindfleisch aus der Abteilung Fahrzeugtechnik vertreten. Die

projektbezogene Kooperation zwischen Hochschule, Schule und Unternehmen bietet eine besondere Chance, neue Formen der Zusammenarbeit zu entwickeln. Die spezialisierte Aufgabenstellung wird dabei

schonungsprojektes liegen, erfasst werden. Die Schüler und Schülerinnen können die Teilnahme an diesem Projekt in Form einer besonderen Lernleistung sogar in das Abitur einbringen. Der Schülergruppe werden unter anderem akustische und fahrzeugtechnische Kenntnisse vermittelt. Diese bereiten sie auf eigene akustische Messungen an verschiedenen Straßenbahntypen vor (Fahrtsmessungen und Stillstandsmessungen). Die Auswertung der Messungen wird sowohl mit Hilfe einer Auswertesoftware als auch mit der Hilfestellung der Betreuer erfolgen. Im letzten Halbjahr des Projekts werden die Schüler und Schülerinnen eigene schriftliche Arbeiten zu Themen anfertigen, die sich aus dem Projekt ableiten. Der Unterricht wird am 11. Februar 2002 mit dem Profilkurs der Andreas-Oberschule mit akustischen und messtechnischen Grundlagen beginnen. Im Frühjahr 2002 sollen die ersten Messungen an Schallschürzen im Drehgestellbereich eines Tatra-Straßenbahntyps (KT4D) der BVG erfolgen.

Dorothea Salz, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Land- und Seeverkehr.



so aufbereitet, dass neben Kenntnissen ingenieurtechnischer Aufgabebereiche auch fächerübergreifende Aspekte, die in den Randbereichen des eigentlichen For-

Unser Verkehr soll leiser werden

Motorisierter Verkehr – ob zu Lande, zu Wasser oder in der Luft – erzeugt Lärm. Schon heute ist nahezu ein Viertel der Bevölkerung Lärmwerten von mehr als 65 Dezibel ausgesetzt, die unter Experten als unzumutbar gelten. Der Forschungsverbund „Leiser Verkehr“, 1999 auf Initiative des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt gegründet, verfolgt das Ziel einer umfassenden Lärmreduzierung durch technische Maßnahmen und optimierte Verkehrslenkung für alle Verkehrsträger, das heißt Straßen-, Schienen- und Luftverkehr. Dem Verbund „Leiser Verkehr“ gehören Hersteller, Betreiber, Behörden und Forschungsinstitute an. Sprecher des Interdisziplinären Forschungsverbunds Bahntechnik e.V. ist Prof. Dr. Markus Hecht, Leiter des Fachgebiets Schienenfahrzeuge der TU Berlin.

Erfolgreiche Arbeit Sternenfeuer im Labor – zehn Jahre Forschungsverbund

Zehn Jahre mögen eine lange Zeit sein, doch für den Aufbau einer erfolgreichen Wissenschaftseinrichtung ist sie sehr kurz. Auf diese Zeitspanne kann nun der Forschungsverbund Berlin e.V. (FVB) mit seinen acht außeruniversitären Instituten zurückblicken, die am 1. Januar 1992 gegründet wurden. Sie entstanden im Zuge der Neustrukturierung des Wissenschaftssystems in den neuen Ländern und sind Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. „In diesen zehn Jahren“, so Prof. Dr. Kurt Kutzler, 1. Vizepräsident der TU Berlin, in seiner Grußbot-

schaft, „hat sich der Forschungsverbund Berlin e.V. nicht nur auf dem regionalen Forschungsmarkt etabliert und positiv behauptet, sondern ist auch effizientes Beispiel für andere Einrichtungen, denn die Zusammenfassung unterschiedlicher Institute unter dem Dach einer Verwaltung hat sich bewährt.“ Von Algen und Analysis, Nanostrukturen und Elefanten bis hin zu ultraschnellen Lasern, intelligenten Kristallen und heilenden Eiweißen reichen die Themen der Forschungsprojekte, die in den Instituten des Forschungsverbundes bearbei-

tet werden. Diese sollen in einem Werkstattbericht unter dem Titel „Sternenfeuer im Labor“ vom 22. bis 25. Januar in der Berliner Urania der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Heute ist der Forschungsverbund mit insgesamt rund 1200 Beschäftigten der größte außeruniversitäre Arbeitgeber im Forschungsbereich der Region und der neuen Bundesländer. Die TU Berlin und die Institute des FVB unterhalten vielfältige Kontakte zueinander. Beispiele hierfür sind die gemeinsamen Berufungen von der TU Berlin und dem

Max-Born-Institut (MBI) sowie dem Ferdinand-Braun-Institut für Höchstfrequenztechnik (FBH) oder auch der kürzlich abgeschlossene Kooperationsvertrag mit dem Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik (WIAS). „Gerade an diesen wissenschaftlichen Schnittstellen zeigen sich die Synergien für eine große technische Hochschule und eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung“, so Professor Kurt Kutzler.

www.fv-berlin.de

Robotik Schlüssel zum 21. Jahrhundert? Neues Verfahren erfasst die Verkehrslage aus der Luft Ein Bild ersetzt tausend Worte

Roboter sind in Industrie und Forschung schon lange eine Selbstverständlichkeit. Ende des vorigen Jahrhunderts versuchte man, autonom handelnde, ja sogar intelligente Roboter zu schaffen. Im Mittelpunkt der weiteren Entwicklung werden vermutlich so genannte Expansionsroboter stehen, die den Menschen dorthin gelangen lassen, wohin er bisher nicht oder nur unter Schwierigkeiten und großen Gefahren vordringt. Zum Umgang mit all diesen Robotern braucht der Mensch Anleitung. Eine interdisziplinäre Wissenschaftlergruppe der Europäischen Akademie für Robotertechnik hat zwei Jahre lang Handlungsempfehlungen für die Entwicklung moderner, weitgehend autonomer Robotersysteme formuliert und Vorschläge für den Umgang mit den daraus entstehenden gesellschaftlichen Problemen gemacht. Sie wurden kürzlich in Berlin vorgestellt. Die Robotertechnologie wird darin nachdrücklich zur Förderung empfohlen. Eine ökonomische, rechtliche und ethische Begleitung sei jedoch unerlässlich. Nach Ansicht der Wissenschaftler ist der

Einsatz der Handlungsbarrieren überwindenden Expansionsroboter ökonomisch sinnvoll und moralisch empfehlenswert. Dies vor allem in gefährlichen Situationen, zum Beispiel bei bestimmten Arbeiten in Kernkraftwerken, der Sprengmittelentschärfung, aber auch zur Erweiterung des menschlichen Handlungsspielraums im Weltraum und für die Minimal Invasive Chirurgie. Und wer ist schuld, wenn der Roboter nicht funktioniert, gar Schaden anrichtet? Auch auf der rechtlichen Ebene herrscht also Regelungsbedarf. Es muss, so heißt es in der Studie, praxistauglich unterschieden werden können, ob ein durch einen Roboter verursachter Schaden vom Roboterhersteller zu tragen ist oder vom Roboterhalter. In der operativen Medizin, in der Prothetik und im Entgeltssystem sind Roboter ebenfalls sinnvoll. Aus ethischen Gründen gibt es aber Einschränkungen im Bereich Pflege. Roboter sollen dort assistieren, aber nie die menschliche Pflege ersetzen.



Wer kennt sie nicht, die fliegenden Reporter, die allmorgendlich Autofahrer per Radio über die momentane Verkehrssituation aufklären. Diese Aktivitäten dienen jedoch mehr Werbezwecken als einem flächendeckenden Verkehrsmanagement. Davon ist Deutschland weit entfernt. Vor allem fehlt es an geeigneten Ausrüstungen zur schnellen Datenauswertung. Nach mehrjähriger Forschung stellte jetzt Prof. Dr. Frithjof Voss vom Institut für Geographie der TU Berlin ein neues Verfahren zur Erfassung der Verkehrslage aus der Luft vor, das auf Thermal-Infrarottechnik basiert. „Fließender, aber auch ruhender Verkehr kann mit dem Verfahren beinahe in Echtzeit an beliebigen Orten analysiert werden“, berichtet Professor Voss. „Wir haben die Thermal-Infrarottechnik gewählt, um unabhängig von Wetter und Tageslicht Beobachtungsflüge durchführen zu können.“ Das Forschungsprojekt ist im Auftrag und in Kooperation mit der von Bernhard Grüber geleiteten BMW Group Verkehrskonzepte Berlin entstanden. Die konventionelle Erfassungstechnologie von Automobilen im Straßenverkehr beruht in den meisten Fällen auf der automatischen Zählung von Fahrzeugen an bestimmten Schnittpunkten. Je nach Technologie kann dabei auch die kollektive Geschwindigkeit des Verkehrs an diesem Punkt erfasst

werden. Dieses Verfahren ist für Autobahnen, nicht aber für andere Straßennetze oder Ballungsräume geeignet. Auch andere zurzeit einsetzbare Verfahren, so Frithjof Voss, bildeten auf absehbare Zeit die Verkehrssituation eines Ballungsraumes nur rudimentär ab. Umfassend überblickt man die Lage aus der Luft: „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte.“ Bei dem neuen Verfahren aus dem Institut für Geographie werden mit einer digitalen Thermal-Infrarotkamera synoptisch vom Flugzeug aus (verschiedene Höhen) mehrere Bilder pro Sekunde aufgenommen, zu einer Bodenstation gesendet und – in weniger als 0,5 Sekunden je Bild – die Zahlen der Automobile dreier verschiedenen Fahrzeugklassen genau aufgelistet: Personenkraftwagen, Transporter und Lastwagen oder Busse. Kern des Verfahrens ist der Algorithmus zur Bildauswertung. Die Software erkennt die Fahrzeuge anhand ihrer spezifischen Eigenschaften wie Größe, Rechteckigkeit oder Thermalabstrahlung. Ein geplantes Pilotprojekt „Entwicklung und Erprobung eines luftgestützten Systems zum flächendeckenden Echtzeit-Verkehrsmo- nitoring“ der BMW Group und des FAV Berlin (Anwendungszentrum intermodale Verkehrstelematik) soll demnächst Aufschluss unter anderem über die Wirtschaftlichkeit des Verfahrens für umfangreichere Anwendungen geben.

Zwischen Hörsaal und Sushi-Bar

Japanische Erlebnisse von Erdbeben bis Vergnügungsviertel

Nun ist es schon wieder ein Vierteljahr her, dass ich meine Füße im Rahmen eines Austauschprogramms des Auslandsamtes auf japanischen Boden gestellt habe. Die ersten Tage waren von Fragen geprägt wie: „Was braucht man denn so für einen ordentlichen (japanischen!) Haushalt? Sind 10 DM teuer für einen Topf? Warum gibt es eigentlich nur so hässliche Muster für Decken?“ Hier in Tokio läuft eben alles etwas anders. Vom viel zitierten Kulturschock kann ich zwar nicht sprechen, jedoch gibt es so einige Dinge, an die man sich erst einmal gewöhnen muss. Auch lernt man, dass 16,5 Quadratmeter und ein eigenes Bad für Tokio absoluter Luxus sind.

Ach ja, und dann ist da ja auch noch die Universität, bei deren Erwähnung die meisten Japaner einen voller Respekt anschauen: „Sophia University“ oder auf japanisch „Jochi Daigaku“. Der Campus ist von einem absolut internationalen Umfeld geprägt und bei 800 Studenten sehr familiär. Japanisch-Kurse sind für alle Austauschstudenten obligatorisch und haben es mit zwei Stunden pro Tag sowie täglichen Tests ganz schön in sich. Dafür merkt man spürbare Fortschritte und Erfolge beim Einkaufen („Ich habe tatsächlich das Richtige bekommen!“). Das ständige Grinsen der Lehrerinnen ist allerdings gewöhnungsbedürftig. Neben dem Studium gibt es für einen „Gai-Jin“ (so nennt man hier alle Ausländer) in Tokio und Umland natürlich viel zu erleben: Tempel, Schreine, Sumoringen, Fischmarkt, Karaoke-Singen, Clubbing, Cocktail-Bars, Coffee-Shops sowie Sushi-Bars und andere Restaurants. Da sich die Japaner sehr den alkoholischen Getränken verschrieben ha-

ben, sieht man immer wieder „All-you-can-drink“-Angebote für einen fixen Betrag. Schwierig ist nur, den Break-Even-Point auszurechnen, ab dem sich die Sache lohnt. Wer hier lebt, den wird es sicherlich oft nach „Shi-buya“ ziehen: eines der überwältigenden Subzentren Tokios, überall ziemlich hohe Gebäude, hell erleuchtet, Leuchtreklame, an den Häusern riesige Videoleinwände ... und so weit das Auge reicht, Menschen über Menschen in dieser surreal erleuchteten Szenerie. Es soll wohl die belebteste Kreuzung der Welt sein. Mit das Interessanteste dort ist der Anblick der Menschen. An die alltägliche Kleidung im japanischen Stadtbild muss man sich erst einmal gewöhnen. Ich habe noch nie Leute gesehen, die sich SO abgefahren kleiden. Die Farbkombinationen, die ich hier schon gesehen habe, hätte ich niemals für möglich gehalten. Und wenn man sich mal den Spaß macht und in ein Kaufhaus geht, wo nur die japanischen Girlyes einkaufen, dann trifft einen fast der Schlag: 30 cm hohe Plateauschuhe, oder im Gegensatz dazu High-Heels, mit denen man jemanden erstechen kann, hellgrüne bis orange Sonnenbrillen, Taschen aus allen Arten von Plüsch und Synthetik. Auch die Handys sind



hier extrem abgefahren: superklein, superleicht, und man glaubt gar nicht, was da alles an Elektronik drinsteckt. Sie sind bestimmt zwei Generationen weiter als diejenigen, die man in Deutschland bekommt. Wenn man sie in der Hand hält, denkt man wirklich, es wäre eine Attrappe, die mal eben aus dem Kaugummiautomaten gezogen wurde. Sie haben zum Teil integrierte Kameras, mit denen man Bilder machen und kurze Filme aufnehmen kann, um das alles dann per E-Mail an seine Freunde und Verwandten zu verschicken. Trotz aller Vielfalt fahren die U-Bahnen nur bis Mitternacht, obwohl man beim Kauf eines Tickets eher annimmt, man habe einen ganzen Zug erworben. Die Alternative „Taxi“ liegt allerdings preislich jenseits von Gut und Böse. Wenn auf einmal bei 0,0 Promille alles anfängt zu schwanken, ist das allerdings für einen Europäer bedenklich. Aber auch an die regelmäßigen, schwachen

Erdbeben gewöhnt man sich. Die Stadt bietet einen „Anti-Desaster-Drill“ für „Gai-Jins“ an. Dort lernt man dann im Erdbebensimulator, wie man sich in schwereren Fällen richtig verhält.

In diesen drei absolut fantastischen Monaten traf ich viele neue Menschen, erlebte zahlreiche Dinge, lernte den japa-



Fernöstliche Genüsse satt hatte Florian Dressler in Tokio

nischen „way-of-life“ kennen und bin nicht zuletzt in meinem Studium der Wirtschaftswissenschaften weitergekommen. Infos gibt es bei der Erstberatung des Auslandsamtes.

Florian Dressler, Student

Interkulturelles Seminar Berlin Szczecin

Im Gegenüber spiegelt sich die eigene Kultur

Was ist für Deutsche typisch deutsch? Was ist für Polen typisch polnisch? Was denken Deutsche, wie Polen über Deutschland denken? Was denken Polen, wie Deutsche über Polen denken? Um solche und weitere Fragen zu klären, braucht man Ruhe und Zeit. Vom 12. bis 16. November trafen sich 26 Studierende der Erziehungs- und Unterrichtswissenschaften an der TU Berlin und der Universität Szczecin zur Klausur. Ideale Bedingungen bot das Tagungshaus Baitz nahe dem brandenburgischen Belzig, ein umgebauter Bauernhof.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Helga Marburger, Prof. Dr. Norbert Weber und zwei Lehrkräften der Universität Szczecin trug die Veranstaltung die Überschrift „Interkulturelles Lernen durch Kulturkontakt“. In mehreren Phasen wurden die Begegnung, die Auseinandersetzung und das Verstehen der eigenen und der fremden Kultur eingeübt.

Dies wurde nicht im trockenen Seminarstil erarbeitet, sondern in Form eines Workshops. Eine Reihe von Gruppen- und Rollenspielen und Arbeitsgruppen erleichterte die inhaltliche Erarbeitung der Seminarthemen. Zum Beispiel: Was ist Kultur? Was sind deutsche und polnische Kulturstandards? Was sind Werte und Normen im interkulturellen Vergleich? Was ist interkulturelle Kompetenz? Die Ergebnisse entwickelten sich nicht aus wissenschaftlichen Vorgaben, sondern aus den lebhaften Diskussionen der Studierenden. Die Etappen des Seminars folgten den „Phasen interkulturellen Lernens“: Menschen sind kulturgebunden. Das

wurde sofort deutlich, als die Teilnehmer und Teilnehmerinnen versuchten, aus der Perspektive eines fiktiven Marsianers ein Fußballspiel der Erdbewohner zu beschreiben. Ergebnis: Unsere Wahrnehmung wird im-



mer nach menschlichen Maßstäben ausfallen.

Die zweite Frage lautete: Was sind Kulturstandards? In der Identifizierung unserer Werte und Normen und im Vergleich mit den Ergebnissen der polnischen Seite eröffneten sich aufschlussreiche Einblicke in unterschiedliche Selbst- und Fremdbilder: Wir nehmen uns selbst

ebenso nach Stereotypen wahr, wie es die andere Seite für sich tut. Unsere Sicht auf die anderen weicht stark vom Selbstverständnis der polnischen Seite ab. Diese Spiegelung der eigenen Kultur in der Auseinandersetzung mit dem Gegenüber ist eines der interessantesten Ergebnisse des Seminars. Aus den Differenzen der Wertestandards haben deutsche und polnische Teilnehmer manches über sich selbst wie auch über die anderen erfahren. Unabhängig von diesen Differenzen verlief die Kulturbegegnung heiter und ungezwungen. In einer intensiven Seminarwoche sind sich die Gruppen nicht nur näher gekommen. Gewachsen ist auch die Sensibilität für die eigenen Stereotype wie auch die Offenheit im Umgang mit einer uns fremden Kultur. Seine Fortsetzung soll dieser Dialog in einem Gegenbesuch der TU-Studierenden im kommenden Mai in Szczecin finden.

Christoph Motsch, Student

Antisemitismusforschung

Zuflucht Australien: Tür an Tür mit alten Nazis

Australien – seine Einwanderungspolitik der letzten Jahrzehnte machte das Land zum bewunderten Muster multikultureller Vielfalt. Im August 2001 sorgte die Regierung in Canberra allerdings mit der Abweisung afghanischer Bootsflüchtlinge für weltweite Schlagzeilen. Und auch vor und nach dem Zweiten Weltkrieg war die Immigrationspolitik des Landes vor allem gegenüber jüdischen Flüchtlingen durchaus widersprüchlich. Auf einer Konferenz des Zentrums für Antisemitismusforschung der TU Berlin im Dezember versuchte man den Widersprüchen auf die Spur zu kommen: Zuflucht Australien – Exil und Emigration auf dem fünften Kontinent.

„Nach dem Zweiten Weltkrieg haben sich viele Nazi-Kriegsverbrecher nach Australien abgesetzt, doch erst vor rund 20 Jahren begannen die Australier mit der Aufarbeitung der Geschichte dazu“, erzählt Prof. Dr. Konrad Kwiet. Er muss es wissen, denn er ist Chefhistoriker der australischen Kriegsverbrecherkommis-



Widersprüchliche Immigrationspolitik: Australien bot sowohl Opfern als auch Tätern Schutz (Abb. aus: Die Juden in Deutschland 1933-1944)

sion. 1973 hatte sich Konrad Kwiet an der TU Berlin habilitiert, war 1976 einem Ruf nach Australien gefolgt und stellte dann vielfältige Kontakte zwischen TU Berlin und Einrichtungen in Australien her. Zurzeit ist er am Zentrum für Antisemitismusforschung als Gastprofessor tätig. Auf der Konferenz

berichtete er, dass noch in den 60er Jahren die eingewanderten Handwerker des NS-Regimes nicht ausgeliefert wurden. Sie lebten unter Umständen in Sydney Tür an Tür mit ihren ehemaligen Opfern. Was es heißt, als Deutsche der Nachkriegszeit Tür an Tür mit Überlebenden des Holocaust zu leben, erfuhr Dr. Frauke Meyer-Gosau noch in jüngster Zeit. Die Germanistin und Literatin hatte drei Jahre an der Universität Sydney verbracht und wohnte während der Zeit in einem von Juden bewohnten Stadtteil. Dort traf sie auf Schritt und Tritt auf Menschen, die den deutschen Nazi-Terror überlebt hatten. Durch die

se Erfahrung bereichert, betrachtete sie ihre Umgebung im Odenwald, wo sie heute „zwischen lauter alten Nazis“ lebt, mit anderen Augen. Ein Nachbar, so ihr Bericht, war im Dritten Reich ein berühmter Professor und überzeugter Nationalsozialist ... er blieb es auch danach. Über australisches Exil und die allmähliche Integration jüdischer Flüchtlinge berichtete Salomea Genin aus eigener Anschauung. Sie war in den 30er Jahren nach Melbourne ausgewandert, aber schon Mitte der 50er Jahre nach Deutschland zurückgekehrt. Weitere Vorträge und Diskussionen über Politik, Kulturarbeit oder eingewanderte deutsche Frauen rundeten das Programm ab. „Australien ist weit weg, und die Geschichte der jüdischen Immigration ruft auf der einen wie auf der anderen Seite nicht das größte Interesse hervor“, bedauert Professor Wolfgang Benz, Leiter des Zentrums und Organisator der Konferenz. Doch mit dem Besucherandrang war er zufrieden: „Der Raum war voll.“

Patricia Pätzold

BUREAU UNIVERSITAIRE AN DER TU BERLIN /pog/ Am 19. Dezember 2001 weihte die französische Botschaft in Deutschland ein Bureau Universitaire für den Hochschul-Attaché Dr. Etienne Sur ein. Die französische Botschaft möchte so den regen akademischen Austausch fördern, der sich zuletzt an den beiden Ausstellungen zur Biotechnologie im Lichthof zeigte. Das Bureau Universitaire de Berlin befindet sich im Frankreichzentrum der TU Berlin, Raum TEL 1310 (13. Etage), Ernst-Reuter-Platz 7, 10587 Berlin. Telefon: 314-7 94 12

HOUSES OF COMMONS SCIENCE AND TECHNOLOGY COMMITTEE

/pog/ Der Ausschuss für Wissenschaft und Technologie des britischen Unterhauses hat in einer neuen Zusammensetzung seine Arbeit aufgenommen. Sein Augenmerk wird er auf das Ranking britischer Universitäten richten, die nach der Anzahl internationaler Veröffentlichungen, der Forschungsintensität und eingeworbener Drittmittel gewichtet werden. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Untersuchung des naturwissenschaftlichen Unterrichtes. Immer weniger britische Schüler erreichen die Hochschulreife (A-Levels) in naturwissenschaftlichen Fächern. Der Ausschuss will sich auch mit der öffentlichen Wahrnehmung von Wissenschaftlern befassen, sowie mit biologischen und chemischen Kampfstoffen.

www.parliament.uk/commons/ selcom/s&thome.htm

FACHTAGUNG ZUR BRENNSTOFFZELLE

/pog/ Der Einsatz von Brennstoffzellen in Häusern ist das Thema der Fachtagung, die am 23. Januar im Ernst-Reuter-Haus stattfindet. Am 23. 1. 2002 von 13.00 bis 18.00 Uhr im Ernst-Reuter-Haus, Straße des 17. Juni 112, Raum ER-A, 10623 Berlin Vollständiges Programm:

www.tu-berlin.de/zek/koop/ brennstoff230102.pdf

BRITISCHE UNIS SETZEN AUF WIRTSCHAFT

/tui/ Eine intensivere Zusammenarbeit zwischen britischen Hochschulen und ihrer Wirtschaft hat sichtbare Erfolge gezeitigt. Das belegt eine aktuelle Studie der Universität von Newcastle. Allein die industriellen Drittmittel seien von 1995 bis ins Jahr 2000 von 169 Millionen Pfund auf 242 Millionen Pfund gestiegen. In der gleichen Zeit stieg die Zahl der Ausgründungen von 68 jährlich auf 199. Auch die Zahl der Patentanmeldungen stieg erheblich: von 1259 im Jahr 1997 auf 1534 im Jahr 2000. Mehr als ein Drittel davon entfielen auf nur fünf Universitäten.

EIN LEBEN GEGEN VORURTEILE

/pp/ Den Anspruch ihres Lehrers, Prof. Dr. Wolfgang Benz, Bücher zu schreiben, die einerseits genuine Forschungsleistungen sind, andererseits jedoch eine breitere Leserschaft erreichen und fesseln sollten, haben sich auch die Autoren und Autorinnen einer Aufsatzsammlung zu Herzen genommen, die dem Historiker und Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung an der TU Berlin



Vorurteil und Rassenhaß: Antisemitismus in den faschistischen Bewegungen Europas, Hrsg. Hermann Graml, Angelika Königseder, Juliane Wetzel, Berlin, Metropol Verlag 2001

zum 60. Geburtstag gewidmet ist. 25 Aufsätze von Schülern und Freunden des bedeutenden Holocaust-Forschers und Geschichtswissenschaftlers beleuchten den europäischen Antisemitismus aus den verschiedensten Perspektiven: Faschismus in Italien, Jüdenschiedsalle in Frankreich und Belgien oder die späte bundesrepublikanische Aufarbeitung des Völkermordes an den Sinti und Roma sind unter anderem Themen dieser Sammlung.

Die Stadt bleibt ein sozialer Ort

Das Informationszeitalter verändert unseren Alltag

NEUES INTERNET-GESICHT /tui/ Nach langer Vorbereitungszeit zeigt der Internetauftritt des Studentenwerkes Berlin ein neues Gesicht. Das gesamte Leistungsspektrum der Einrichtung soll damit im Internet benutzerfreundlich präsentiert werden. www.studentenwerk-berlin.de

VIREN BEKÄMPFEN /tui/ Mehr als 15 Milliarden US-Dollar Schaden richteten Computerviren pro Jahr an. Allein die Webserverattacken stiegen innerhalb des letzten Jahres auf das Doppelte. Der Kongress „Sicherheit von Netzen und Informationen“ am 29./30. 1. 2002 zeigt IT-Sicherheitsstrategien auf und präsentiert Konzepte für Prävention und Reaktion im Ernstfall. Information: TSB Technologiestiftung Innovationszentrum Berlin. Anmeldung und Agenda: www.timekontor.de/home/Kongress

ATTRAKTIVES DEUTSCHLAND /tui/ Internationale Karriere made in Germany! Mit diesem Schlagwort wollen Bundesbildungsministerium, Länder und Forschungsorganisationen junge Menschen aus aller Welt von den Vorzügen eines Studiums in Deutschland überzeugen. Die Deutsche Welle und der Deutsche Akademische Austauschdienst haben dafür das Internetportal www.campus-germany.de aufgebaut. Hier bieten 35 Institute und Organisationen Interessantes zur Entdeckung und zur Recherche an, sowie Austauschprogramme und Fördermöglichkeiten.

INGENIEUR50 PLUS /tui/ Das Karrierenetzwerk für Ingenieure und Techniker „ingenieurweb.de“ macht sich für Ingenieure stark, die über 50 Jahre alt sind. Das Unternehmen hat deshalb das Programm „Ingenieur50 Plus“ ins Leben gerufen. Firmen sollen hier kostenlos Stellenangebote für Ingenieure über 50 Jahre publizieren. Die Erfahrungen eines langen Berufslebens seien nicht zu unterschätzen. Die große Urteilskraft der erfahrenen Männer und Frauen sei ein unschätzbare Vorteil. Sie seien umzugsbereit und keinesfalls leistungsschwächer als ihre jüngeren Kollegen. www.ingenieurweb.de

Radio & TV

Mädchen sind sofort als Muslimas zu erkennen, wenn sie Kopftuch tragen. Bei Jungen ist es nicht so offensichtlich. Doch auch sie erleben im Alltag Ahnungslosigkeit, Unverständnis oder Ablehnung, wenn sie sich zu ihrem Glauben bekennen. In islamischen Gemeinden haben sich verschiedene Angebote für muslimische Jugendliche entwickelt, wo sie miteinander über ihren Glauben sprechen und ihre Freizeit verbringen können. Welche Ziele haben diese Jugendeinrichtungen, geht es um Abgrenzung oder Integration in unserer Gesellschaft? Antworten auf diese Fragen erhalten Sie in der Sendung „Bekenntnisse. Junge Muslime in Berlin“ am Samstag, dem 26. Januar 2002 um 19.00 Uhr auf B1. Die Suchaktion des Jüdischen Museums Berlin nach Ausstellungsobjekten für ein leeres Museum ging über die ganze Welt. Mehr als 800 Stifterinnen und Stifter – Emigrantinnen und Emigranten sowie Überlebende des Holocaust – folgten dem Aufruf. Der Film stellt Menschen vor, die bereit sind, wieder anzuknüpfen an eine Vergangenheit vor der Epoche von Ausgrenzung, Vertreibung und Vernichtung. Ihre Spende an das Museum ist für die bisherigen Besitzerinnen und Besitzer auch eine Rückkehr in das Land der Vorfahren, eine Chance zur Versöhnung. „Eine schwere Last ist abgeladen“ wird am Dienstag, dem 22. Januar 2002 um 22.15 Uhr, auf B1 gesendet. ehr

WWW

Die TU intern im World Wide Web: www.tu-berlin.de/presse/tui

Auch im Zeitalter der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) wird die Stadt ihre Funktion als zentraler Ort von Produktion und Konsum nicht verlieren. Die Bedeutung von Zeit und Raum wird nicht durch die massenhafte Anwendung von Informations- und Kommunikationsnetzen verschwinden. Es sind sowohl dezentralisierende als auch zentralisierende Effekte der Informatisierung zu beobachten.

Die relevanten Akteure arbeiten mit einer Vielzahl von Wahrnehmungen, Leitbildern und Visionen und mit unterschiedlichen Zielen und Strategien an der Konstruktion von Telecty. Das war schon in den 80er Jahren bekannt, doch die internationale Konferenz „Envisioning Telecty – the urbanisation of ICT“, die am 3. und 4. Dezember an der TU Berlin stattfand, ging darüber hinaus. Die Konferenz wurde vom Berliner Insti-



tut für Sozialforschung (BIS) in Kooperation mit dem Zentrum Technik und Gesellschaft an der TU Berlin organisiert und von der Europäischen Kommission und dem Telekommunikationsdienstleister Berlikomm unterstützt. Die rund 50 vom BIS eingeladenen Expertinnen und Experten aus ganz Europa machten deutlich, dass die neuen Informations- und Kommunikationsmedien an sich erst in ihrer jeweiligen sozialen Verwendungsweise Wirkungen entfalten und somit zum Ausdruck eines sozio-technischen Wandels werden. Wie die Zukunft der Stadt in der Informationsgesellschaft aussehen kann, wird entscheidend von den Leitbildern und Visionen der diesen Prozess strukturierenden Akteure abhängen. Deren Konzepte sind jedoch noch von erheblichen Unsicherheiten geprägt. Dementsprechend stellten André van der Meer und Willem van Winden von der Universität Rotterdam fest: „Wir sehen uns heute am

Anfang einer Entwicklung, deren Folgen erst in den nächsten Jahrzehnten sichtbar werden.“ Bezüglich der weiteren Forschungsarbeit machte Stephen Graham von der Universität Newcastle deutlich: „Wir müssen uns der Herausforderung stellen, erst noch angemessene Forschungsinstrumente zu entwickeln, um den Prozess besser verstehen und bewerten zu können.“ Als Beispiele dafür wurden Fallstudien diskutiert, die darauf abzielen, detailliert zu analysieren, wie sich der Alltag tatsächlich verändert und welche raumwirksamen und kommunikationsstrukturellen Konsequenzen das für das Leben in den Städten haben wird. Eine Dokumentation der Konferenz wird demnächst in einem Sonderband der Zeitschrift „Innovations. The European Journal of Social Science Research“ erscheinen.

Bernd Fischer, Berliner Institut für Sozialforschung

Bibliothek auf dem Monitor

Ein großer Schritt für die naturwissenschaftlich und technisch Forschenden an der TU: Ab sofort bietet die Universitätsbibliothek den Online-Zugriff auf die IEEE/IEE Electronic Library (IEL) von allen Rechnern des Campusnetzes. Die vom IEEE (The Institute of Electrical and Electronics Engineers Inc.) und IEE (The Institution of Electrical Engineers) herausgegebene IEL gehört zu den größten und bedeutendsten naturwissenschaftlich-technischen elektronischen Volltextbibliotheken. Sie beinhaltet die IEEE Transactions, IEEE Journals, IEEE Magazines, IEEE Letters, IEEE Conference Proceedings, IEEE Standards, IEE Journals und IEE Conferences. Die meisten Volltextarchive reichen bis in das Jahr 1988 zurück. Die Bedeutung der IEEE/IEE-Zeitschriften ist im Journal Citation Report des Institute of Scientific Information (ISI) abzulesen („Impact Factor“), in dem die Mehrzahl der Titel auf den vorderen Plätzen der Rankinglisten in den wichtigsten hochtechnologischen Disziplinen erscheinen. Ein übersichtliches Navigationsmenü auf der IEL-Homepage bietet unter „Tables of Content“ die getrennte



Anwahl der „Journals“, der „Conference Proceedings“ und der „Standards“. Die Volltexte werden im PDF-Format ausgegeben. Für das Information Retrieval stehen unter „Search“ die drei Sucheinstiege „By Authors“, „Basic“ und „Advanced“ in die IEL zur Verfügung. „Authors“ listet sämtliche Autoren mit Link zu den Volltexten alphabetisch auf. „Basic“ und „Advanced“ rufen eine Datenbank auf – übrigens ein Ausschnitt aus der bekannten INSPEC-Datenbank –, in der qualifiziert gesucht werden kann, zum Beispiel mit Booleschen- oder Proximity-Operatoren. Das Ergebnis enthält die Kurzbibliographie sowie Links zum INSPEC-Abstract und zum Volltext. Kurt Penke www.ub.tu-berlin.de

TEEHAUS

DAS FACHGESCHÄFT FÜR GUTEN TEE
Krumme Straße 35 Mo-Mi 12-18 Uhr
Ecke Goethestraße Do-Fr 12-19 Uhr
Berlin Charlottenburg Sa 10-14 Uhr
Telefon 31 50 98 82

Spezielles für Nase und Gaumen:
Darjeeling · Assam · Ceylon
Aromatisierter Tee · Früchte-Tee
Grüner Tee · Oolong
Ingwer-Spezialitäten
Englisches Gebäck
Handgefertigte Teekeramik

Rasante Datenübertragung mit KomNet

„Das Pferd frisst keinen Gurkensalat“

Vor 140 Jahren konnte ein gewisser Philipp Reis, der Erfinder des Telefons, in Frankfurt das erste Mal per Telefon den legendären Satz übermitteln: „Das Pferd frisst keinen Gurkensalat.“ Dieser Satz wurde jüngst wieder übermitteln. Diesmal mit Hilfe einer Glasfaser und außerdem von Stuttgart nach Berlin. Der Unterschied zu damals: Heute könnte man neben diesem Satz gleichzeitig den Inhalt von 5000 Bänden des Grossen Brockhaus Lexikons in der gleichen Zeit übermitteln. Der Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Uwe Thomas, startete damit im Berliner Heinrich-Hertz-Institut erfolgreich ein Experiment zu optischen Hochleistungsnetzen als Basis für das Internet der Zukunft. Das Experiment bildet den Abschluss des mit 41 Millionen Euro geför-

terten BMBF-Förderschwerpunktes „KomNet“, an dem außer dem Heinrich-Hertz-Institut die TU Berlin mit dem Fraunhofer Institut für Zuverlässigkeit und Mikrointegration beteiligt war. Bei diesem Versuch wurden verschiedene Glasfasernetze mit neuester Übertragungs- und Netztechnologie zusammenschaltet. Zum ersten Mal konnte so auf einer Standard-Glasfaser eine Datenmenge mit 1,2 Terabit pro Sekunde von Stuttgart nach Berlin übertragen werden. Das ist eine Übertragungsleistung, die die führende Position der deutschen Kommunikationsforschung dokumentiert, lobte das Ministerium. „Glasfasernetze mit dieser Übertragungsleistung werden das Rückgrat für das Internet der Zukunft sein“, sagte Thomas. In fünf bis sieben Jahren werde es möglich sein, über das Internet nicht

nur E-Mail und WWW-Dienste abzurufen, sondern neben Musik auch Filme zu übertragen oder Videokonferenzen und Online-Spiele zu veranstalten. Das Internet könne für E-Learning oder Telearbeit genutzt werden. „Diese Dienste werden nicht nur der Wirtschaft, sondern auch den Privathaushalten zugänglich sein“, sagte Thomas. Die Forschungschefs der beteiligten Firmen waren sich einig, dass das KomNet in der Kommunikationstechnik neue Märkte für deutsche Unternehmen erschließen und damit auch neue Arbeitsplätze schaffen wird. Von 2002 bis 2006 wird es das Förderprojekt „IT-Forschung 2006“ geben, um Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet der Informations- und Kommunikationstechnik zu bündeln. Insgesamt werden dafür 250 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. pp

Kultur auf Gegenseitigkeit

Das Studium ist beendet, der Bücherschrank voll mit Büchern, die für das Studium wichtig waren, für das (Berufs-)Leben aber nicht mehr gebraucht werden. Wohin damit? Wegwerfen ist zu schade, sie waren schließlich teuer. Ein/e Bekannte/r, der/die das gleiche Fach studiert, ist auch nicht in Sicht. Für diesen häufig auftretenden Fall hat jetzt der Verein „Wissen schaffen e.V.“ eine besondere Idee entwickelt: Ehemalige Studierende, Dozenten und Freunde von Universitäten sollen ein ganz spezielles Netzwerk aufbauen und ihre ehemalige oder bevorzugte Alma Mater einschließen. Gedacht ist daran, dass die nicht mehr gebrauchten Bücher sowie CD-ROMs oder andere Informationsmedien den jeweiligen Hochschulbibliotheken gespendet werden. Eine weitere Möglichkeit, dieses Netzwerk zu unterstützen, liegt darin, der Hochschule Mittel für gedruckte oder digitale Literatur zu spenden. Die Spende ist steuerlich voll absetzbar. Ab einem Betrag von 99 Euro erhält jedes gespendete Buch einen ExLibris-Aufkleber mit dem Namen des Spenders. Spenden über 999 Euro werden sogar in einer Urkunde verewigt, die dem edlen Spender zukommt. Der Verein „Wissen schaffen e.V.“ ist aus einer Hamburger Initiative hervorgegangen. Ursprünglicher Gedanke der Gründer war es, Hochschulbibliotheken als die wichtigsten Orte wissenschaftlichen Lernens zu erhalten. Sie seien Keimzellen für neue Ideen sowie Stätten menschlicher und intellektueller Bildung und sollten es auch in einer angespannten finanziellen Situation bleiben. Vor allem aber steckt der Grundsatz der generationsübergreifenden Gegenseitigkeit hinter der Aktion: Der solchermaßen qualifizierte Nachwuchs sichert später die Zukunft der Älteren. tui

Aufgelöst Was ist eigentlich Akonga-TV?

Akong-TV? Noch ein Fernsehsender mehr, der in Deutschlands Wohnstuben um Einschaltquoten mitrangeln will? Mitnichten. Akonga-TV gibt es nicht in der heimischen Glotze zu sehen, sondern auf Videobildschirmen in Hochschulen, wie zum Beispiel im Foyer der Mensa in der Hardenbergstraße. Denn die Macher, drei Werbefilmer aus Düsseldorf, wollen die Zielgruppe ihres ersten rein werbefinanzier-



ten Studentenfernsehens dort erreichen, wo sie zu finden ist: in den Uni-Caféterien. Das einstündige Programm setzt auf Unterhaltung und Information, gezeigt werden Musikvideos, Kurzfilme, Reisetipps sowie Sport- und Jobinfos. Die Studierenden sollen aber nicht nur reinschauen, sondern auch mitmachen. Gesucht sind Kurzfilme oder aktuelle Reportagen. cho www.akonga-tv.de/

GET WHAT YOU WANT - LEARN ENGLISH AT THE BRITISH COUNCIL

Sie interessieren sich für die englische Sprache, für Bildungsmöglichkeiten, Kunst und Kultur in Großbritannien? Kein Grund, gleich einen teuren Platz im Eurostar zu buchen. Wir bieten Ihnen am Hackeschen Markt 1, im Herzen Berlins

- Englischkurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- kostenlose 6-monatige Mitgliedschaft in unserem Multimedia-Informationszentrum für alle Kursteilnehmer
- als offizielle Prüfungsstelle für die Cambridge Examina ab 28. Januar 2002 Vorbereitungskurse auf die FCE, CAE, CPE und University of Cambridge Business English (BEC 1+2) Prüfungen
- Vorbereitungskurse auf die vom British Council durchgeführten IELTS Prüfungen
- Maßgeschneiderte Firmenkurse
- Business English, Spezialkurse für Juristen und Architekten
- Informationen zu Studien- und weiteren Bildungsmöglichkeiten in Großbritannien

The British Council - Creating opportunity for people worldwide

Just drop in and find out!
The British Council, Hackescher Markt 1, 10178 Berlin,
Tel.: 030-311099-0, Fax: 030-311099-33 <http://www.britishcouncil.de>

Traumpreise für zwei Diplomarbeiten

DIFA Award 2001 für Stadtsoziologie geht an die TU Berlin

Dipl. Ing. Veronika Hilbermann, Absolventin des Studiengangs Stadt- und Regionalplanung der TU Berlin, ist Gewinnerin einer renommierten Auszeichnung für innovative Diplomarbeiten. Sie wurde am 30. Oktober 2001 mit dem DIFA Award 2001 für Stadtsoziologie ausgezeichnet. Allerdings ist sie nicht die einzige TU-Preisträgerin beim DIFA Award 2001. Oliver Frey, ebenfalls TU-Absolvent der Stadt- und Regionalplanung, erhielt als Nominee einen Anerkennungspreis für seine Diplomarbeit. Beide Diplomarbeiten, die unter Betreuung von Prof. Dr. Walther vom Institut für Soziologie, Fachgebiet Stadt- und Regionalsoziologie der TU Berlin im Jahr 2001 entstanden, kamen im November 2001 auf der Gewerbeimmobilienmesse EXPO REAL in München auf die Siegetreppe des Zukunftspreises der Deutschen Immobilien Fond AG (DIFA).

Unter dem Dachthema „Mehr bewegen. Mehr erleben. Zukunft Stadt“ wurden Diplomarbeiten und Dissertationen in insgesamt sechs Fachgebieten zugelassen. Von über 70 Arbeiten wurden 18 für die engere Auswahl nominiert. In der



Veronika Hilbermanns These: Comics sind Wissensspeicher von Kritik und Utopie und beeinflussen die Stadtplanung

Sparte Soziologie (Stadtsoziologie) gewann Veronika Hilbermann den ersten Preis mit ihrer Arbeit „Comics als Medium in Planungsprozessen“. „Comics sind Wissensspeicher der Kritik und Utopie von Stadt. Sie beeinflussen städtebauliche und stadtplanerische Konzeptionen, inspirieren zu unkonventionellen Entwurfslayouts und können in Kommunikationsprozessen auf vielfältige Weise hilfreich sein“, fasst die AWARD-Trägerin Veronika Hilbermann ihre Botschaft zusammen. Oliver Frey erhielt für die Nominierung seiner Arbeit „Überforderte Nachbarschaften und die Rolle der Wohnungsbaugesellschaft

ten – deutsch-französische Beispiele“ einen Anerkennungspreis. Gleich zwei von drei aktuellen Diplomarbeiten, die Professor Walther vorgeschlagen hatte, sind somit preisgekrönt worden. „Ein absolutes Novum, dass eine stadtplanerische Arbeit einen stadtsoziologischen Preis gewinnt“, sagte Prof. Dr. Häußermann als Sprecher der Jury in seiner Laudatio in München. Sein Kollege vom Institut der Soziologie der TU, Professor Walther, Betreuer der Arbeiten und auch sonst stark in der Ausbildung von Planungsstudierenden engagiert, sieht das ähnlich: „Die Mischung aus sozialwissenschaftlich-analytischer Kompetenz und Kreativität, die das Studium der Stadt- und Regionalplanung erfordert, wird damit von der Praxis honoriert.“ Am meisten freut er sich indes darüber, dass mit der preisgekrönten Arbeit zugleich eine wichtige Ressource – genau darum geht es in der bemerkenswerten Arbeit von Frau Hilbermann: die Verfahren und Medien der Beteiligung von Bürgern noch weiter zu öffnen.“ *tui*

Biomedizintechnik-Preis an TU-Absolventen

Den Patienten zuliebe: Neue Prüfmethode für Ballonkatheter

Mit dem Förderpreis 2001 der Deutschen Gesellschaft für Biomedizinische Technik (DGBMT) wurde Dr.-Ing. Marc Kraft, TU-Absolvent und Lehrbeauftragter am Fachgebiet Biomedizinische Technik der TU Berlin, ausgezeichnet. Er erhielt den mit 10 000 DM dotierten Preis für seine Dissertation über einen Prüfstand für Ballonkatheter.

In der Arbeit „Entwicklung eines multifunktionalen Prüfstandes und Durchführung vergleichender Untersuchungen an Ballonkathetern zur Dilatation von Koronararterien“ behandelt Marc Kraft Prüfmöglichkeiten für Ballonkatheter. Ballonkatheter werden eingesetzt, um Verschlüsse von Herzkranzgefäßen wieder zu öffnen. Solche Herzkrankheiten sind in allen Industrienationen Patientenkiller Nr. 1. Entsprechend hoch ist das Interesse an der Untersuchung der technischen Eigenschaften und der Qualität der eingesetzten Ballons, um möglichst wenige Zwischenfälle durch unzureichendes Material oder schlechte Konstruktion zuzulassen. Durch den Bau einer ent-

sprechenden Apparatur unter möglichst genauer Nachbildung der physiologischen Gleit-Reibungsverhältnisse in den Herzkranzgefäßen und Messung sehr vieler relevanter Parameter mit dafür ausgesuchten Sensoren konnte der Preis-

Preis sollen junge Forscherinnen und Forscher, die auf dem interdisziplinären Gebiet der Biomedizinischen Technik tätig sind, gefördert werden. Der Preis wird jährlich verliehen. Die Wahl des Preisträgers erfolgt durch ein fünfköpfiges Preis-Komitee, das derzeit

an der Offiziershochschule für Militärflieger in Bautzen die Fachrichtung Jagdflieger. In der Zeit von 1990 bis



träger diese Aufgabe lösen. Auf diese Weise konnte er eine wesentliche Lücke zwischen Laborversuchen zu relevanten Eigenschaften von Ballonkathetern und industriell nutzbaren Technik schließen und damit die Heilungschancen für Herzpatienten verbessern. Mit dem von der Familie Klee gestifteten



Preis sollen junge Forscherinnen und Forscher, die auf dem interdisziplinären Gebiet der Biomedizinischen Technik tätig sind, gefördert werden. Der Preis wird jährlich verliehen. Die Wahl des Preisträgers erfolgt durch ein fünfköpfiges Preis-Komitee, das derzeit



1995 absolvierte er ein Studium des Maschinenbaus an der TU Berlin, das er nach nur acht Semestern mit der Note „Mit Auszeichnung“ abschloss. Er lag somit sechs Semester unter der durchschnittlichen Studiendauer in seinem Fach und erhielt für diese Leistung den mit 8000,- DM dotierten Erwin-Stephan-Preis der TU Berlin. 1999 promovierte er bei Professor Dr.-Ing. Ulrich Boenick am Institut für Konstruktion, Mikro- und Medizintechnik der TU Berlin. Seit 1999 ist er bei der Vanguard AG als Leiter der Abteilung Entwicklung und Konstruktion und darüber hinaus als Lehrbeauftragter für das Gebiet „Minimal invasive Techniken in der Medizin“ an der TU Berlin tätig. *mika*

Neu berufen

Tragfähige Netze knüpfen

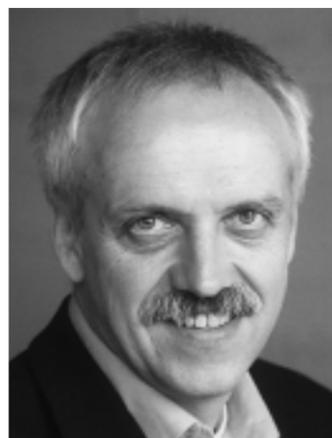
Seit März vergangenen Jahres vertritt Prof. Dr. Hans-Ulrich Heiß das Fachgebiet Kommunikations- und Betriebssysteme der Fakultät Elektrotechnik und Informatik der TU Berlin.

Die Durchdringung unserer Alltagswelt mit Produkten der Informationstechnik hat im letzten Jahrzehnt weitere dramatische Dimensionen angenommen. Dabei geht es zunehmend auch um die schlechende Einbettung von vernetzten IT-Komponenten in Gegenstände des Alltags von der Waschmaschine bis zu Kleidungsstücken. Die Herausforderungen der Zukunft liegen daher in der Beherrschung der zunehmenden Komplexität der Programmsysteme, die nicht nur immer umfangreicher werden, sondern auch noch nebenläufig und räumlich verteilt ablaufen und deren Fehlerverhalten in steigendem Maße nicht nur ärgerlich ist, sondern immense wirtschaftliche Schäden verursachen oder gar Menschenleben bedrohen kann.

Den Betriebssystemen kommt insofern eine zentrale Stellung zu, als sie – angesiedelt zwischen der Rechnerhardware und den Anwendungsprogrammen – die Aufgabe haben, das Nebeneinander und Miteinander von Programmen oder Programmteilen in sicherer und effizienter Weise zu organisieren. So wie der Staat für die Bürger und die Wirtschaft eine

Infrastruktur in Form von immateriellen (Gesetze und Verordnungen) und materiellen Einrichtungen (Verkehrswege, Kommunikationseinrichtungen) zur Verfügung stellt, muss auch das Betriebssystem eine Infrastruktur für die Programme schaffen und verwalten. Dabei hat es neue Strukturen auf Hardwareseite (Mobile Geräte, Parallelrechner, Funknetze) als auch neue Anforderungen auf Anwendungsseite (Multimedia, WWW) zu berücksichtigen, was wiederum Rückwirkungen auf die Gestaltung und die Angebotspalette des Betriebssystems hat. So ist auch die Bezeichnung des Fachgebiets „Kommunikations- und Betriebssysteme“ zu erklären, die der Tatsache Rechnung trägt, dass Rechner heutzutage selten isoliert, sondern in der Regel Bestandteile vernetzter Systeme sind, Betriebssysteme daher über Rechengrenzen hinweg tätig werden müssen.

Ähnlich wie der Architekt eines Gebäudes mit Hilfe statischer Berechnungen den Nachweis liefern muss, dass der gewählte Entwurf „tragfähig“ ist, dass also die Dimensionierung der Komponenten ausreichend ist, um ein Zusammenbrechen zu verhindern, muss auch der Entwurfer eines komplexen Hardware/Software-Systems prüfen und nachweisen, dass ein gegebenes System seinen Zeit-



Hans-Ulrich Heiß

anforderungen genügt. Daher befasst sich das Fachgebiet mit der Leistungsbeurteilung von Rechensystemen. Hier soll durch Messung und durch quantitative Modelle (analytisch und simulativ) die „Tragfähigkeit“ komplexer Rechensysteme überprüft werden. Einen weiteren Arbeitsschwerpunkt bildet die Rechner-sicherheit, also der Schutz von Programmen und Daten vor unberechtigtem Zugriff oder Manipulation.

Hans-Ulrich Heiß wurde 1953 in Heidelberg geboren und studierte Informatik an der Universität Karlsruhe. Anschließend war er dort am Lehrstuhl für Betriebssysteme als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig und promovierte über „Überlastphänomene in Rechensystemen“. 1988/89 verbrachte er ein Jahr als Post-Doc-Fellow am IBM Watson Research Center in Yorktown Heights (N.Y.) und 1990 ein Semester als Gastprofessor an der Universität Helsinki in Finnland. Nach seiner Rückkehr nach Karlsruhe habilitierte er sich dort 1993 mit einer Arbeit über Prozessorzuteilungsprobleme in Parallelrechnern. Es folgten eine Gründungsprofessur für Verteilte Systeme und Betriebssysteme an der TU Ilmenau und eine Professur für Praktische Informatik an der Universität Paderborn. *mika*

An alle Studierenden!

Achtung, Achtung! Termine zur Rückmeldung Sommersemester 2002 unbedingt beachten: 18. Februar 2002. Sonst gibt es das Semester-ticket nicht termingerecht zum 1. April 2002.

EHRENDOKTORWÜRDE I /mika/

Am 28. Januar 2002 wird Professor Dr.-Ing. Fritz-Rudolf Güntsch die Ehrendoktorwürde der TU Berlin verliehen. Mit der Ehrung würdigt die TU Berlin die hervorragenden Leistungen des Wissenschaftlers, Entwicklungsmanagers und Politikers im Bereich der Grundlagen der Informatik, beim industriellen und kommerziellen Einsatz innovativer Computertechnologien sowie beim programmatischen und kontinuierlichen Aufbau der Informatik als Studien- und Forschungsgebiet und dessen systematischer Förderung in der Bundesrepublik Deutschland. Die Ehrung findet am 28. Januar 2002 um 19.00 Uhr in Raum H 1035 im Hauptgebäude der TU Berlin statt.

EHRENDOKTORWÜRDE II /mika/

Für seine überragende Lebensleistung im Bereich der Informatik verleiht die TU Berlin am 14. Februar 2002 die Ehrendoktorwürde an Professor Dr. Grzegorz Rozenberg von der Universität Leiden, Niederlande, und der University of Colorado at Boulder, USA. Seine Leistungen im Bereich der Theoretischen Informatik und im interdisziplinären Bereich Informatik und Biologie, aber auch seine vorbildlichen Leistungen beim Aufbau und bei der Leitung internationaler wissenschaftlicher Organisationen sollen unter anderem mit der Ehrung gewürdigt werden. 14. Februar 2002, 15.00 Uhr im Lichthof des Hauptgebäudes der TU Berlin.

WIEDERBERUFUNG /mika/

Professor Dr. Georg Hinrichsen vom Institut für Werkstoffwissenschaften und -technologien der TU Berlin und Geschäftsführer der SciTrans – Science and Technology Transfer GmbH Berlin ist zum Mitglied des Kuratoriums des Fraunhofer-Instituts für Angewandte Polymerforschung, Golm, für die Jahre 2002 bis 2004 wieder berufen worden.

FORSCHUNGAUFENTHALT /mika/

Die Weidhenkämmer des Thrakischen Reiters stehen im Mittelpunkt eines einjährigen Forschungsaufenthaltes der bulgarischen Semiotikerin Dr. Dilyana Boteva am Institut für Sprache und Kommunikation der TU Berlin. Dr. Boteva von der Universität St. Kliment Ochridski in Sofia wird ab dem 1. August 2002 zu Gast bei Prof. Dr. Roland Posner sein. Finanziert wird ihr Aufenthalt durch ein Alexander-von-Humboldt-Forschungsspendium. Mit diesen Forschungsspenden ermöglicht die Alexander von Humboldt-Stiftung hoch qualifizierten promovierten ausländischen Nachwuchswissenschaftlern, ein Forschungsvorhaben eigener Wahl in Deutschland durchzuführen.

ALFRED-VÖLKER-PREIS /mika/

Im Jahr 2001 konnte erstmalig der Alfred-Völker-Preis im Fachgebiet Lichttechnik der TU Berlin vergeben werden. Alfred Völker pflegte in den 60er Jahren eine intensive wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit dem damaligen Leiter des Fachgebietes Lichttechnik, Professor Dr.-Ing. Jürgen Krochmann, und war langjähriger Vorsitzender des Vereins zur Förderung der Lichttechnik an der TU Berlin. Im Testament von Alfred Völker wurde verfügt, einen erheblichen Teil seines Erbes für wissenschaftliche Arbeiten am Fachgebiet Lichttechnik der TU Berlin zu verwenden. Das Erbe wurde inzwischen angenommen und zum einen für Entwicklung und Bau eines Großgerätes verwendet. Zum anderen wird zu Ehren von Alfred Völker im Fachgebiet Lichttechnik der TU Berlin jährlich ein Preis für die beste Diplomarbeit vergeben. Der Alfred-Völker-Preis 2001 ging an Martin Senft, der sein Diplom mit dem Prädikat „Mit Auszeichnung“ abschloss. Er erhielt den mit 500,- DM dotierten Preis für seine Diplomarbeit „Aufbau und Erprobung einer farbttemperaturstabilisierten Lichtquelle“.

Preise/Programme

**KICK-OFF-VERANSTALTUNG/
NACHWUCHSFÖRDERUNG**

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses hat die wissenschaftspolitischen Diskussionen in den vergangenen Monaten stark geprägt. Die Förderinstitutionen bieten eine Vielzahl von Programmen an, mit denen sie eine aktive Nachwuchsförderung betreiben. Die Koordinierungsstelle EG der Wissenschaftsorganisationen (KoWi) hat diese erfreulichen Entwicklungen zum Anlass genommen und in Zusammenarbeit mit ihren Mitgliedsorganisationen eine Seminarreihe entwickelt, mit der die aktuellen nationalen und europäischen Förderprogramme den jungen Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern an den bundesdeutschen Universitäten und Fachhochschulen vorgestellt werden sollen.

Am 29. Januar 2002 um 13.00 Uhr wird diese Informationsreihe durch eine „Kick-Off-Veranstaltung“ an der Humboldt-Universität zu Berlin eröffnet. Die KoWi hat diese Auftaktveranstaltung gemeinsam mit den drei Berliner Universitäten – der Freien Universität Berlin, der Technischen Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin – sowie der Potsdamer Universität und der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus vorbereitet. Weitere Informationen erhalten Sie bei der Humboldt-Universität zu Berlin, Vizepräsident für Forschung, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, Tel.: 20 93 28 51, Fax: 20 93 29 34, E-Mail: cornelia-raue@uv.hu-berlin.de.

„INTERNATIONALITÄT DER FORSCHUNG“

Mit einem neuen Förderprogramm möchte die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung deutsche Hochschulen dabei unterstützen, sich in der internationalen Wissenschaftslandschaft stärker zu profilieren. Im Rahmen des Förderprogramms „Internationalität der Forschung“ sind die Hochschulen aufgerufen, sich bei der Stiftung um Mittel bis zu 1 Million Euro zur Ergänzungsfinanzierung für einen international ausgerichteten Lehrstuhl im Bereich der Naturwissenschaften zu bewerben. Das Kuratorium der Stiftung hat für das Förderprogramm insgesamt 6 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Mit den Fördermitteln soll eine Hochschule in die Lage versetzt werden, einen Lehrstuhl bei Neuberufung verstärkt international auszurichten. Die Grundfinanzierung des Lehrstuhls muss über den Hochschuletat gesichert sein.

Der Förderzeitraum ist mit mindestens fünf Jahren bewusst so gewählt, dass die geförderte Einrichtung langfristig wirkende Impulse für Forschung und Lehre setzen kann. In begründeten Ausnahmefällen ist auch die Förderung eines neuen Lehrstuhls möglich, für den in den ersten fünf Jahren noch keine Haushaltsmittel zur Verfügung stehen. Die Details der Ausschreibung, die Richtlinien und das Formular für die Antragstellung sind erhältlich bei der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, Hügel 15, 45133 Essen, Tel.: (0201) 1 88 48 31. Auf Anfrage können die Unterlagen auch per E-Mail versandt werden.

An alle Studierenden!

Achtung, Achtung! Termine zur Rückmeldung Sommersemester 2002 unbedingt beachten: 18. Februar 2002. Sonst gibt es das Semester-ticket nicht termingerecht zum 1. April 2002.

MULTIMEDIAPREIS

Der Ilmenauer Multimediapreis i-m@p lockt zum zweiten Mal den deutschen Medien-Nachwuchs zum Ideenwettbewerb. Der mit insgesamt 15 000 € dotierte Preis zeichnet herausragende studentische Arbeiten im Bereich Multimedia aus. Bis zum 31. März 2002 können sich Studierende mit Arbeiten zu Interactive Media, Hypermedia, digitalen Video-Produktionen, Animationen, E-Games, Chats und E-Learning-Projekten um den i-m@p bewerben. Gestiftet wird der Multimediapreis vom Wissenschaftlichen Beirat Medien der TU Ilmenau, dessen Mitglieder aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft sich für die Förderung der Medienausbildung und ihrer Verbindung zur Praxis engagieren. Die Vergabe des i-m@p findet im Rahmen der media days am 4. und 5. Juni 2002 an der TU Ilmenau statt. Die Veranstaltung steht diesmal unter dem Motto „future media – media future“ und setzt sich in verschiedenen Vorträgen und Podiumsdiskussionen mit den Themen „Technische Innovationen“, „Ökonomische Chancen“, „Content-Trends“ und ihren Wechselwirkungen auseinander.

www.mediadays.de



„Es wäre schade, wenn das Material, das uns schließlich die Wurzeln unserer Universität ins Gedächtnis ruft, im Magazin verschwände“, sagte Vizepräsident Prof. Dr. Jürgen Sahn, als er die neue Ausstellung zur Geschichte der TU Berlin begutachtete. Die Dauerausstellung im achten Stock des Ostflügels (Hauptgebäude, Maschinenbau) zeigt Material aus dem Projekt „Codex Professorum“, dem Aufbau einer Datenbank zur Geschichte der TU Berlin, und wurde von Karl Schwarz, Projektkoordinator im Präsidialamt und Dipl.-Ing. Reinhardt Wilk zusammengestellt

Diverses

„HERZLICHE GRÜSSE“

Nach einem erfolgreichen Auftakt in Europa kommt die zum Europäischen Jahr der Sprachen konzipierte Ausstellung des Goethe-Instituts Inter Nationes „Herzliche Grüße“ für einen Monat nach Berlin, bevor sie dann in alle Welt weiterreist. Für Deutschlernende konzipiert, ist die Ausstellung durch ihre witzige und interaktive Gestaltung ein Muss für alle Muttersprachlerinnen und Muttersprachler sowie Sprachinteressierten. Gerade in Berlin, wo Deutsch längst nicht mehr die einzige Muttersprache ist, bietet „Herzliche Grüße“ einen heiteren Zugang zu Vertrautem und Unvertrautem. Die Ausstellung verführt mit Spielen, Filmen, Bildern und Tönen. Die deutsche Sprache wohnt hier in verschiedenen bunten Häusern. Dort kann an Schaltern gedreht und auf Knöpfe gedrückt werden. Der Besucher bekommt Lust auf die Sprache, die so schöne Worte wie Kindergarten, Edelweiß, Weltanschauung, Fräulein und Schnaps hervorgebracht hat. Spielen Sie doch einfach mit! Wann und wo? Vom 16. Januar bis zum 17. Februar 2002 jeweils von 13.00 bis 21.00 Uhr kann die Ausstellung in der Kulturbrauerei, Knaackstr. 95, Prenzlauer Berg, besichtigt werden. Der Eintritt ist frei.

KULTURELLES GEDÄCHTNIS

Die geisteswissenschaftliche Forschung ist in besonderem Maß auf die materielle Basis der kulturellen Überlieferung angewiesen. Sie manifestiert sich in den Sammlungen der Bibliotheken, Archive und Museen. Die „Beschleunigung der Geschichte“, die weltweite Digitalisierung und Vernetzung von Informationen, das Verschwinden einer gemeinsamen Erfahrungsbasis und die bevorzugt ökonomische Sichtweise beim Zugang zu Informationen und Wissen verändern tiefgehend die materiellen Speicher des kulturellen Gedächtnisses. Die wissenschaftlichen, rechtlichen und technischen Probleme und Konsequenzen sollten erörtert werden. Am 14. Februar 2002 um 20.00 Uhr widmet sich Prof. Dr. Klaus-Dieter Lehmann, Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und Akademiemitglied, diesem Thema in einem Vortrag unter dem Titel „Blinde Flecken des kulturellen Gedächtnisses“. Veranstaltungsort ist die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Jägerstr. 22/23, 10117 Berlin.

MEDIEN UND WIRKLICHKEIT

Wechselwirkungen zwischen der sozialen und kulturellen Organisation einerseits und der Ausbildung und dem Gebrauch spezifischer Kommunikationsmedien andererseits will eine altertumswissenschaftliche Vortragsreihe an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in den Blick nehmen. Am 29. Januar 2002 spricht Ulrike Peter über „Münzbilder über die Verbreitung ägyptischer Kulte in Provinzen des römischen Reiches“. Antike Münzen waren zunächst Geld, also Zahlungsmittel. Gleichwohl trugen sie Botschaften und waren das erste Massenkommunikationsmittel. Wer war verantwortlich für die Ikonographie der städtischen Bronzeprägung? Welche Aussageabsichten steckten hinter der Auswahl der Bilder? An wen waren

ERHEBUNG GESUNDHEITS-FÖRDERNDER PROJEKTE

Im Auftrag der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen führt Gesundheit Berlin e.V. gemeinsam mit dem Berliner Zentrum Public Health der Technischen Universität Berlin eine Erhebung von Angeboten und Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention für Kinder und Jugendliche in Berlin durch. Die Ergebnisse der Erhebung sollen einen Überblick über bestehende gesundheitsfördernde Angebote für Kinder und Jugendliche in Berlin bieten und so die Voraussetzung für eine gezieltere Förderung und Vernetzung der bestehenden Angebote schaffen. Um die Erhebung zu unterstützen, bittet Gesundheit Berlin e.V., bekannte gesundheitsfördernde Projekte für Kinder und Jugendliche mitzuteilen, denen ein Fragebogen zugesandt werden sollte. Ein Fragebogen ist im Internet unter <http://www.gesundheitberlin.de> als PDF-Datei abrufbar. Weitere Informationen erhalten Sie bei der Gesundheit Berlin e.V., Landesarbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung, Straßburger Str. 56, 10405 Berlin, Tel.: 44 31 90 68 oder -61, Fax: 44 31 90 63 oder unter E-Mail: kinder@gesundheitberlin.de.

PERSONALIA

HONORARPROFESSUREN – VERLIEHEN

Prof. Dr. Ariane Berthein Antal, tätig als Professorin im Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, für das Fachgebiet „Organisationsentwicklung und interkulturelles Management im Gesundheitswesen“ in der Fakultät VII Architektur Umwelt Gesellschaft der TU Berlin, zum 15. November 2001.

LEHRBEFUIGNISSE – VERLIEHEN

Dr. Christian Siewert, wissenschaftlicher Assistent an der TU Berlin, für das Fachgebiet „Bodenkunde“ am Institut für Ökologie in der Fakultät VII Architektur Umwelt Gesellschaft der TU Berlin, zum 26. November 2001.

Dr. Joachim Deubener, wissenschaftlicher Assistent bei der Bundesanstalt für Materialforschung, für das Fachgebiet „Nicht-metallische anorganische Werkstoffe“ am Institut für Werkstoffwissenschaften in der Fakultät III Prozesswissenschaften der TU Berlin, zum 22. November 2001.

Dr. Ulrike Weiland, für das Fachgebiet „Umweltplanung und Ressourcenmanagement“ am Institut für Landschafts- und Umweltplanung in der Fakultät VII Architektur Umwelt Gesellschaft der TU Berlin, zum 26. November 2001.

Dr. Wilfried Enkelmann, Leiter des Fachgebietes Telematikdienste bei der DaimlerChrysler AG, für das Fachgebiet „Computer Vision“ am Institut für Technische Informatik und Mikroelektronik in der Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik der TU Berlin, zum 31. Oktober 2001.

RUHESTAND

Wolfgang Thrun, Akademischer Oberrat und Lektor, Fachgebiet „Englische und Amerikanische Literaturwissenschaft“ in der Fakultät I Geisteswissenschaften der TU Berlin, zum 31. März 2002.

Ballett- und Tanzschule
E-Mail: DanceOptBerlin@aol.com
Kindertanz
Ballett
Modern
Jazz
Step
Hip Hop
Gesang (Klassisch + Pop + Musical)
Tango Argentino
Salsa
Yoga
Prätkurse (Ballett + Modern)
Hardenbergstraße 8
10623 Berlin-Charlottenburg
Nähe Knebeckstraße
U-Bf. Ernst-Reuter-Platz
Telefon 61 50 75 75
Dance Department

Ausstellungen

4. Dezember 2001 bis 30. Januar 2002
Bäume – Räume
Ausstellung mit Textilarbeiten der Berliner Künstlerin Ellen Lehmann

VERANSTALTER TU Berlin, Mathematische Fachbibliothek KONTAKT Dr. Iris Hahnemann und Bärbel Eriker, Mathematische Fachbibliothek, Tel.: 314-2 23 31 ORT TU Berlin, Mathematikgebäude, Straße des 17. Juni 136, Mathematische Fachbibliothek, 10623 Berlin ZEIT 9.00 bis 19.00 Uhr

7. Dezember 2001 bis 7. März 2002
Der Garten Zeiten durch Parks und Plätze
Gärten von Erwin Barth fotografiert von Ingeborg Krüger

VERANSTALTER TU Berlin, Universitätsbibliothek, Abt. Erziehungswissenschaften KONTAKT Angelika von Knobelsdorff, Tel.: 314-7 34 06, Fax: -7 34 08, E-Mail: aknobelsdorff@ub.tu-berlin.de ORT TU Berlin, Kleine Galerie in der Universitätsbibliothek, Abt. Erziehungswissenschaften, Franklinstraße 28/29, Raum FR 7528, 7. Etage, 10587 Berlin ZEIT Mo bis Fr 9.00 bis 18.00 Uhr

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Presse- und Informationsreferat der Technischen Universität Berlin, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin. Telefon: (030) 314-2 29 19/2 39 22, Telefax: 314-2 39 09, E-Mail: pressstelle@tu-berlin.de, www.tu-berlin.de/press/

CHEFREDAKTION: Dr. Kristina R. Zerges (tz)
REDAKTION: Carina Baganz (Tipps & Termine), Ramona Ehret (ehr), Christian Hohlfeld (cho), Michaela Kawall (mika), Bettina Klotz (bk), Stefanie Terp (stt), Praktikant: Thomas Altmeyen (pog)

FOTOS TU-PRESSESTELLE: Elke Weiß
WWW-PRÄSENTATION: Ulrike Schaefer
GESAMTHERSTELLUNG: deutsch-türkischer fotosatz (dtf), Markgrafenstraße 67, 10969 Berlin, Tel. 25 37 27-0

ANZEIGENVERWALTUNG: connecticum nitsch & richter, Schmiljanstraße 8, 12161 Berlin, info@connecticum.de, Tel. 85 96 20 05
VERTRIEB: Ramona Ehret, Tel.: 314-2 29 19. Auflage: 13 000

ERSCHEINUNGSWEISE: monatlich, neunmal im Jahr. 17. Jahrgang. Redaktionsschluss: siehe letzte Seite. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung u. ä. nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

TU intern wird auf überwiegend aus Altpapier bestehendem und 100 % chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Bitte schicken Sie mir unverbindlich
 allgemeine Informationen über ARZTE OHNE GRENZEN
 Informationen für einen Projekteinsatz
 Informationen zur Fördermitgliedschaft
 die Broschüre „Ein Vermächtnis für das Leben“

Name _____
Geb.-Datum _____
Straße _____
PLZ/Ort _____
ARZTE OHNE GRENZEN e.V. • Am Köllischen Park 1 • 10179 Berlin
www.aerzte-ohne-grenzen.de • Spendenkonto 97 97 97 Sparkasse Berlin • BLZ 100 500 00

„Ich unterstütze ARZTE OHNE GRENZEN, weil Naturkatastrophen und Kriege vor Grenzen nicht Halt machen.“
Jörg Pilawa, Moderator

ARZTE OHNE GRENZEN hilft in mehr als 80 Ländern Menschen in Not – ungeachtet ihrer Hautfarbe, Religion oder politischen Überzeugung.

700000
ARZTE OHNE GRENZEN

Kunst & Kultur

6. bis 9. Februar 2002

Our Town

Aufführung eines Theaterstücks von Thornton Wilder zum 20-jährigen Bestehen der TU English Drama Group

„Our Town“ (deutscher Titel: „Unsere kleine Stadt“) ist ein nach Inhalt und Technik ungewöhnliches Stück, in dem es – vordergründig – um nichts als das alltägliche Leben alltäglicher Menschen geht. Thornton Wilder selbst erklärte jedoch immer, es habe vielmehr die leidenschaftliche Suche nach dem Sinn des Lebens zum Thema. Die drei Akte des Stücks zeigen nacheinander „Tägliches Leben“, „Liebe und Hochzeit“ und „Tod“ anhand von Szenen aus der (fiktiven) amerikanischen Kleinstadt Grovers Corners. „Our Town“ erhielt den Pulitzer-Preis 1938, trat seinen Siegeszug aber auf den Bühnen Europas an. Es zählt seitdem zu den populärsten Dramen des 20. Jahrhunderts und gehört in vielen Ländern zur Schullektüre.

VERANSTALTER TU English Drama Group KONTAKT Dr. Peter Zenzinger, Institut für Literaturwissenschaft, Englische und Amerikanische Literaturwissenschaft, Tel.: 314-2 48 29, Fax: -2 76 38, E-Mail: peter.zenzinger@tu-berlin.de, www-englit.kgw.tu-berlin.de/W3/Anglistik/drama_group.html ORT Kulturhaus Spandau, Mauerstraße 6, 13597 Spandau Zeit: 18.00 Uhr

Vorankündigungen Café Littéraire

In der Reihe Café Littéraire der TU Berlin, in deren Rahmen französisch- und deutschsprachige Schriftsteller zu Lesung und Diskussion eingeladen werden, sind für das nächste Semester mehrere Veranstaltungen geplant.

VERANSTALTER TU Berlin, Frankreich-Zentrum KONTAKT Alain Jadot, Frankreich-Zentrum, Tel.: 314-7 94 14, Fax: 314-2 69 90, E-Mail: cafelit@tu-berlin.de www.F-Zentrum.kgw.tu-berlin.de/F-Zentrum ORT TU Berlin, TU-Hochhaus (ehem. Telefonen-Hochhaus), Ernst-Reuter-Platz 7, 10587 Berlin ZEIT wird noch bekanntgegeben

Veranstaltungen

23. Januar 2002

Supply Chain Steuerung & Services – Vision, Realität, Perspektiven

23. Januar 2002: Exkursionen

24.–25. Januar 2002: Logistik-Praxisseminar 2002

VERANSTALTER: TU Berlin, Institut für Technologie und Management, Bereich Logistik, Organisation: Prof. Dr.-Ing. H. Baumgarten, TU Berlin, Bereich Logistik, Tel.: 314-2 28 77, Fax: -2 59 92 E-Mail: baumgarten@logistik.tu-berlin.de KONTAKT Dipl.-Kfm. Jack Thoms, Tel.: 314-2 67 49, Fax: -2 59 92 ORT Ernst-Reuter-Haus, Straße des 17. Juni 112, Saal A und B, 10623 Berlin ZEIT 23. Januar 2002: Exkursionen, 24. Januar 2002: 9.00 bis 16.30 Uhr, 25. Januar 2002: 9.00 bis 17.00 Uhr HINWEIS Anmeldung unbedingt erforderlich!

Brennstoffzelle für die dezentrale Hausenergieversorgung

Fachtagung

Seit einigen Jahren gilt die Brennstoffzelle als Hoffnungsträger der Energiewirtschaft. Das Wissen über den hohen Wirkungsgrad und den emissionsfreien Betrieb beim Einsatz von Wasserstoff wird verbunden mit weiteren positiven Erwartungen wie kostengünstiger Betrieb, Schaffung von neuen Arbeitsplätzen usw. In etwa zehn Jahren sollen Brennstoffzellen-Autos in Serie produziert werden. Dagegen erwartet man den Einsatz in stationären Anlagen wesentlich früher. Steht also ein Einsatz in größerer Stückzahl unmittelbar bevor? Diese und andere Fragen sollen bei der Tagung einem breiten Publikum durch Vorträge und Diskussionsrunden von führenden Experten beantwortet werden.

VERANSTALTER: Institut für Energietechnik und Zentraleinrichtung Kooperation, Kooperationsstelle Wissenschaft/Arbeitswelt KONTAKT Dr. Werner Rosenberg, Tel.: 314-2 11 82, Fax: -2 42 76, E-Mail: koop@zek.tu-berlin.de ORT Ernst-Reuter-Haus, Straße des 17. Juni 112, Saal A/B, 10623 Berlin ZEIT 13.00 bis 18.00 Uhr HINWEIS Um Anmeldung wird gebeten, Teilnahmegebühr 15 €

Der moderne Dampfmotor – ein Weg zu nahezu emissionsfreien Fahrzeugantrieben

Michael Hoetger, genion AG

Kraftfahrzeugtechnisches Seminar zu Aspekten der Nachhaltigkeit im Straßenverkehr VERANSTALTER: TU Berlin Fakultät V, Verkehrs- und Maschinensysteme, Institut für Land- und Seeverkehr, Fachgebiet Kraftfahrzeuge KONTAKT Dipl.-Ing. Heiko Knauth, Tel.: 314-7 29 98 ORT TU Berlin, TIB 13, Gustav-Meyer-Allee 25, 13355 Berlin ZEIT mittwochs, 17.15 Uhr

24. Januar 2002

Marktbearbeitungsstrategien in stagnierenden Medienmärkten

Dr. Christian Korte, CEO Buchgemeinschaft Donauland CWW-Bertelsmann-Vortragsreihe im WS 2001/2002

VERANSTALTER TU Berlin, Center für Wandel- und Wissensmanagement (CWW), Leitung: Prof. Dr.-Ing. H. Baumgarten, Institut für Technologie und Management, Bereich Logistik; Dr. Klaus Eierhoff, Chairman of the Board DirectGroup Bertelsmann, Member of the Board of Bertelsmann AG, Hartmut Ostrowski, Deputy Member of the Executive Board KONTAKT Dipl.-Kfm. Marc Rothländer, Tel.: 314-2 58 45, Fax: -2 59 92; E-Mail: rothlaender@cww.tu-berlin.de, www.cww.tu-berlin.de/bertelsmann ORT TU Berlin, Hauptgebäude, Straße des 17. Juni 135, Raum H1028, 10623 Berlin ZEIT 16.15 bis 18.00 Uhr

25. Januar 2002

Periodically Unsteady Flows in Turbomachinery

Kolloquium

VERANSTALTER Institut für Luft- und Raumfahrt, Fachgebiet Luftfahrtantriebe KONTAKT Dipl.-Ing. Yasemin Turcan, Tel.: 314-2 28 78, www.turboflow.tu-berlin.de ORT TU Berlin, Institut für Luft- und Raumfahrt (ILR), Marchstraße 14, Raum F11, 10587 Berlin ZEIT 9.00 bis 16.40 Uhr HINWEIS Die Veranstaltung wird in englischer Sprache abgehalten

28. Januar 2002

Technische und betriebswirtschaftliche Fragestellungen des Fertigungsanlaufs

(Titel voraussichtlich)

Career-Workshop

VERANSTALTER TU Berlin, Center für Wandel- und Wissensmanagement (CWW), interdisziplinäre Kooperation zwischen der TU Berlin und der DaimlerChrysler AG; Leitung: Prof. Dr. Axel v. Werder, Fakultät Wirtschaft und Management KONTAKT Dipl.-Wirtsch.-Ing. Oliver Reichel, Tel.: 314-2 51 73, Fax: -2 16 09, E-Mail: cww@ww.tu-berlin.de, www.organisation.tu-berlin.de/cww ORT DaimlerChrysler-Werk Berlin-Ludwigsfelde

Geomorphology, geological structure and stratigraphy of quaternary deposits in the Polish areas bordering the Oderbruch

Dr. Ryszard Dobracki, Panstwowy Instytut Geologiczny, Szczecin Kolloquium am Institut für Angewandte Geowissenschaften



Informationen über die TU Berlin und ihre Entwicklung bis zum Jahr 1770 wollen Karl Schwarz und Reinhardt Wilk in ihrer Projektdatenbank „Codex Professorum“ den Wissensdurstigen zugänglich machen. Viel Interessantes haben sie schon ausgegraben. Die Ausstellung zeigt die Anfänge von drahtloser Telegrafie, von Spannbeton- und Stabtragwerken, vom Eisenbetonbau und von August Borsigs Lokomotivenbauanstalt (siehe Seite 14). Man begegnet großen Namen wie Franz Releaux, Gustav Hertz oder Herta Hammerbacher, der ersten Frau mit Ordinariat. Am besten mal vorbeischaun!

VERANSTALTER TU Berlin, Institut für Angewandte Geowissenschaften KONTAKT Dr. Michael Weiss, Tel.: 314-2 35 95, Fax: 314-7 94 71 ORT TU Berlin, Hochhaus für Bergbau und Hüttenwesen, Hörsaal BH 349, Ernst-Reuter-Platz 1, 10587 Berlin ZEIT 17.15 Uhr

28. bis 30. Januar 2002

4th International ITG Conference on Source and Channel Coding

Thematisch werden Fragen einer wirksamen Datenkompression von Audio- und Bildsignalen und einer robusten digitalen Übertragung von Binärfolgen über fehleranfällige Mobilfunkkanäle behandelt. Dazu gehören auch neue Fragestellungen zum Einsatz von Antennenarrays anstatt von Einzelantennen in Mobilfunkanwendungen und Fragen der Datensicherung.

VERANSTALTER Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften und die TU Berlin. Mitveranstalter sind ITG (VDE), IEEE und EURASIP KONTAKT Prof. Dr.-Ing. Peter Noll, TU Berlin, Institut für Telekommunikationssysteme, Tel.: 314-2 33 26, Fax: -2 25 14, E-Mail: peter.noll@ieee.org www-ft.ee.tu-berlin.de/itg/prgheft.pdf ORT Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Markgrafstr. 38 (Am Gendarmenmarkt), 10117 Berlin ZEIT Beginn am 28. Januar 2002, um 8.00 Uhr HINWEIS Anmeldung erforderlich, Teilnahmegebühr

30. Januar 2002

Mikrobiologische Bodensanierung

Dr. rer.nat.habil. Franz Glombitza, G.E.O.S. Ing. Gesellschaft mbH in Freiberg

Gastvortrag VERANSTALTER TU Berlin, Institut für Verfahrenstechnik, Organisation: Prof. Dr.-Ing. Halit Z. Kuyumcu, FG Aufbereitung von Roh- und Reststoffen, Sekr. BH 11, Tel.: 314-2 27 24, Fax: -2 64 32, E-Mail: kuyumcu@aufbereitung.tu-berlin.de KONTAKT Susan Mattke, Sekr. BH 11, Tel.: 314-2 27 24, E-Mail: mattke@aufbereitung.tu-berlin.de ORT TU Berlin, Gebäude Bergbau- und Hüttenwesen, Ernst-Reuter-Platz 1, Raum BH 262, 10623 Berlin ZEIT 12.00 bis 16.00 Uhr

Weiterentwicklung und Problemlagen der Lehrer/innenausbildung mit beruflicher Fachrichtung

Tagung

VERANSTALTER TU Berlin, Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre KONTAKT Prof. Dr. phil. E. Uhe, Tel.: 314-2 50 70, und PD Dr. phil. Friedhelm Schütte, Tel.: -2 44 35, www.tu-berlin.de/fb2/arbeitslehre/index.html ORT TU Berlin, Franklinstraße 28, Raum FR 4510, 10587 Berlin ZEIT 13.00 bis 16.00 Uhr

Einstieg & Karriere bei DaimlerChrysler

Günther Fleig, Personalvorstand und Arbeitsdirektor, DaimlerChrysler AG

Fachvortrag

VERANSTALTER TU Berlin, Center für Wandel- und Wissensmanagement (CWW), interdisziplinäre Kooperation zwischen der TU Berlin und der DaimlerChrysler AG; Leitung: Prof. Dr. Axel v. Werder, Fakultät Wirtschaft und Management KONTAKT Dipl.-Wirtsch.-Ing. Oliver Reichel, Tel.: 314-2 51 73, Fax: -2 16 09, E-Mail: cww@ww.tu-berlin.de ORT TU Berlin, Hochhaus für Bergbau und Hüttenwesen, Hörsaal BH 349, Ernst-Reuter-Platz 1, 10587 Berlin ZEIT 17.15 Uhr

Der Veranstaltungskalender im Internet: www.tu-berlin.de/presse/kalender/

Career Center

Informationen bzw. Anmeldung unter: Career Office, TU Berlin, Steinplatz 1, Raum HH 010, 10623 Berlin, Mo–Fr: 10.00 bis 18.00 Uhr, Tel.: 314-7 96 40, Fax: -7 96 41, E-Mail: career-office@wtb.tu-berlin.de, WWW: www.wtb.tu-berlin.de/career.htm unter Career Office VERANSTALTER TU Berlin, Wissenstransfer (WTB) KONTAKT Bastian Baltzer, Career Center, TU Berlin, Wissenstransfer, Tel.: 314-2 17 17, Fax: -2 40 87, E-Mail: career@wtb.tu-berlin.de, www.wtb.tu-berlin.de/career.htm – Button Veranstaltungen

21. Januar 2002

28. Januar 2002

4. Februar 2002

11. Februar 2002

Einführung Career Office

VERANSTALTER Wissenstransfer und Hochschulteam des Arbeitsamtes West KONTAKT Wissenstransfer, Career Office ANMELDUNG unbedingt erforderlich unter Tel.: 314-7 96 40 ORT TU Berlin, Wissenstransfer, Steinplatz 1, Raum HH 010, 10623 Berlin ZEIT 10.00 bis 13.00 Uhr

22. Januar 2002

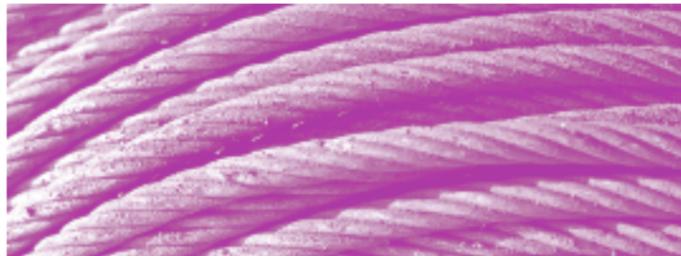
(4) Das Domain- und Markenrecht

Dipl.-Chem. Gulde, Patentanwalt VERANSTALTER Wissenstransfer KONTAKT Wissenstransfer Tel.: 314-2 26 81 ANMELDUNG unbedingt erforderlich, Fax: 314-2 40 87, Angabe der Nr.: (4) ORT TU Berlin, Wissenstransfer, Steinplatz 1, Raum HH 522, 10623 Berlin ZEIT 16.00 bis 18.00 Uhr

31. Januar 2002

Gründersprechstunde

VERANSTALTER Wissenstransfer und TCC GmbH KONTAKT Wissenstransfer, Tel.: 314-2 26 81 ANMELDUNG Wissenstransfer, gruender@wtb.tu-berlin.de, Fax: 314-2 40 87 ORT TU Berlin, Wissenstransfer, Steinplatz 1, Raum HH 522, 10623 Berlin ZEIT 15.00 bis 17.00 Uhr



Statisten / Kleindarsteller

Für diverse Filmproduktionen ständig gesucht

Infos unter: (030) 346 513 97
Komparsenservice
Huttenstraße 41-44 / 10553 Berlin

Mo.–Fr. 11-18

www.komparsenservice.de

Termine

AKADEMISCHER SENAT DER TU BERLIN

jeweils 14.15 Uhr
im Raum H 1035, TU-Hauptgebäude
13. Februar 2002
13. März 2002 (Feriensenat)

KURATORIUM DER TU BERLIN

im Raum H 1035, TU-Hauptgebäude
3. Juli 2002
4. Dezember 2002

HAUPTKOMMISSION DER TU BERLIN

jeweils 9.00 Uhr
im Raum H 1035, TU-Hauptgebäude
19. Juni 2002
26. Juni 2002 (falls erforderlich)
20. November 2002
27. November 2002 (falls erforderlich)

Sonderveranstaltungen

25. Januar 2002

Akademische Feier anlässlich der Verabschiedung der Absolventen der Studiengänge Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre 2001

VERANSTALTER: TU Berlin, Fakultät VIII Wirtschaft und Management, Dekan: Prof. Dr. Hans-Otto Günther KONTAKT Ira Zingel-Käding, Fakultätsservice-Center, Umlandstraße 4–5, 10623 Berlin, Tel.: 314-2 22 28, Fax: -2 37 08, www.wm.tu-berlin.de/studium/absolventenfeier.html ORT TU Berlin, Hauptgebäude, Straße des 17. Juni 135, Lichthof, 10623 Berlin ZEIT 16.00 Uhr s.t. HINWEIS Um schriftliche Anmeldung wird gebeten. Benutzen Sie hierzu bitte das Anmeldeformular (PDF-Datei), welches Sie wahlweise per Fax oder postalisch an den Veranstalter senden können.

28. Januar 2002

Verleihung der akademischen Würde Doktor der Ingenieurwissenschaften Ehren halber – Dr.-Ing. E. h. an Prof. Dr.-Ing. Fritz-Rudolf Güntsch

Festakt

VERANSTALTER: Der Präsident der Technischen Universität Berlin KONTAKT Prof. Dr. Stephan Jähnichen, Institut für Softwaretechnik und Theoretische Informatik, Tel.: 314-7 32 30, Fax: -7 34 88, E-Mail: jaehn@cs.tu-berlin.de, Daniela Bechtloff, Außenbeziehungen, Tel.: 314-2 56 78, Fax: -2 52 34 ORT TU Berlin, Hauptgebäude, Straße des 17. Juni 135, Raum H 1035, 10623 Berlin ZEIT 19.00 Uhr

6. Februar 2002

Verleihung des Erwin-Stephan-Preises

Preisverleihungen an Absolventen/innen der Technischen Universität Berlin

VERANSTALTER: Der Präsident der Technischen Universität Berlin KONTAKT Dr. Patrick Thurián, Tel.: 314-24040, oder Pressestelle, Tel.: -2 29 19/-2 39 22 ORT TU Berlin, Hauptgebäude, Straße des 17. Juni 135, Raum H 1036, 10623 Berlin ZEIT 15.00 Uhr

Messen

Messebeteiligung der TU Berlin

Nähere Informationen zu den folgenden Veranstaltungen erteilt Ihnen: H.-G. Meier, TU Berlin, Wissenstransfer (WTB), Bereich Messen und Ausstellungen, Tel.: 314-2 32 00

5. bis 8. Februar 2002

LEARNTEC, Karlsruhe

Europäischer Kongress und Fachmesse für Bildungs- und Informationstechnologie Forschungsmarkt Berlin

Lange Nacht

Auch in diesem Jahr können sich die Berlinerinnen und Berliner über eine Lange Nacht der Wissenschaften freuen. Nach dem großen Erfolg des letzten Jahres werden am 15. Juni 2002 wieder zahlreiche wissenschaftliche Einrichtungen zu ungewöhnlicher Zeit – von 18.00 bis 2.00 Uhr – ihre Türen öffnen und sich mit den Besuchern auf eine Reise in die Welt der Wissenschaften begeben. *mika*

Münzen der Welt zu „Brot für die Welt“!

GO, GO, GO!
Jetzt ummünzen!

Der EURO kommt. Tauschen Sie Ihr europäisches Restgeld in ein Stück Gerechtigkeit!

Brot für die Welt

Abgabestellen finden Sie überall wo Sie das Altscheinresto sehen. Oder „Brot für die Welt“, StaffHilberstraße 76, 70184 Stuttgart

2002 ist das „Jahr der Geowissenschaft“

Planet Erde kommt – die TU Berlin ist dabei



Das Jahr der Lebenswissenschaften geht – Planet Erde kommt. Auch für das „Jahr der Geowissenschaften“, das dritte Wissenschaftsjahr in Folge, hatte Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn einen Anlass bereit: Zum zehnten Mal jährt sich in diesem Jahr der berühmte Umweltgipfel von Rio de Janeiro, im September findet im südafrikanischen Johannesburg der „Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung“ statt. Vier zentrale Veranstaltungen sind für dieses Jahr geplant: Drei Wissenschafts-Erlebnistage in Berlin, Leipzig und Köln Neumarkt sowie der Wissenschaftssommer in Bremen. Sie stellen jeweils ein Thema in den Mittelpunkt, die Elemente Erde, Luft, Feuer und Wasser. Auch Berlin und Brandenburg planen vielerlei Veranstaltungen. Die TU Berlin mischt ganz vorne mit.

„Erdbeobachtung mit dem CHAMP-Satelliten“, „Techniken für den Blick in die Erde“ oder „Geosystem Boden – Umweltmedium oder Verbrauchsmittel“, das sind drei von vielen Themen, die Mitte Januar in der Berliner Urania zu hören und zu erleben waren. Eine wissenschaftliche Koordinationsgruppe unter der Leitung von Prof. Ph. D. Johannes H. Schroeder vom Institut für Angewandte Geowissenschaften der TU Berlin sowie Dr. Jörn Lauterjung vom Geoforschungszentrum Potsdam (GFZ) hat die Themenvorschläge für das Vortragsprogramm in der Urania erarbeitet sowie Aussteller für die gleichzeitig stattfindende Ausstellung „Science Street“ im Europa-Center gewonnen. Dort wurde „Wissenschaft zum Anfassen“ geboten. Wissenschaftler führten einige aktuelle Forschungs-

projekte vor, Führungen und eine Quiz-Show für Schüler sollten dem Thema Geologie Aufmerksamkeit auch bei der nichtwissenschaftlichen Bevölkerung verschaffen. Die beteiligten Wissenschaftler kommen außer aus der TU Berlin und dem GFZ aus den beiden anderen Berliner Universitäten, der Universität Potsdam, den Großforschungsinstituten AWI (Stiftung Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung) und DLR (Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt). Beteiligt waren weiterhin die Bundesanstalt Geowissenschaften und Rohstoffe sowie das Brandenburgische Landesamt für Geowissenschaften.

Aber damit sind die Aktivitäten der TU Berlin zum neuen Wissenschaftsjahr bei weitem noch nicht erschöpft. An der Urania wird Johannes H. Schroeder eine Serie von Vorträgen mit Exkursion (Die Landschaft von Brandenburg und Berlin: Entwicklung und Potenziale) anbieten. Zusammen mit der TU-Geologin Dr. Gerda Schirrmeyer sind für den Herbst im Museum für Naturkunde mehrere Vorträge über Naturwerksteine in Berlin geplant. In einem „Führer zu den geowissenschaftlichen Sammlungen von Berlin und Brandenburg“, ebenfalls herausgegeben von Johannes H. Schroeder, sollen nicht nur die großen Sammlungen, sondern auch kleinere aus örtlichen Museen vorgestellt werden. Junge Menschen soll das Projekt „Geo kommt in die Schule“ für das Thema Geologie begeistern. Es ist als Komplementär-Element zu den TU-Schülerinformationstagen und den Schüler(innen)-Technik-Tagen gedacht. Akademische Mitarbeiter, zwei TU-Professoren sowie Erdkundelehrer haben 15 Themen für Projekttag in der Schule ausgearbeitet. Der besondere Clou: Die Schüler besuchen die TU Berlin als außerschulischen Lernort. *pp*

- ➔ www.planeterde.de
- ➔ www.BerlinOnline.de/urania

Buchtipps

TU intern fragt Menschen in der Uni, was sie empfehlen können. Josef Kurr, Bibliothekar an der Universitätsbibliothek



Der Roman „Der Himmel unter der Stadt“ von Colum McCann versetzt dich ins New York von 1916. Du steigst an einem eisigen Wintermorgen mit den Arbeitern der Frühschicht in den Schacht unter dem East River. Du begleitest Walker, den jungen Schwarzen, bei fahlem Licht durch die Druckluftschleusen und tauchst ein in die drückende Hitze, wo die Tunnelbauer Gesundheit und Leben riskieren, um neue Verkehrsadern für die Metropole zu bauen. Du folgst Walker nicht nur wieder zurück in die Oberwelt. Du begleitest ihn durch alle Jahre seines Lebens, teilst mit ihm Schmerz und Lust, Hass und Liebe, Verzweiflung und Hoffnung.

Kapitel für Kapitel verzahnt sich mit dieser Geschichte ein anderes Schicksal: Wir schreiben das Jahr 1991. Menschen hausen jetzt im Labyrinth der Tunnelgänge. Sie leben im ewigen Dunkel, das nur vom Licht der vorbeifahrenden Züge unterbrochen wird. Ihre Welt erschließt dir „Treefrog“, der einst Stahlträger auf Wolkenkratzern balancierte und sich jetzt ein Nest unter der Erde gebaut hat, wo er ein von manischen Ritualen bestimmtes Leben fristet. Mit seinen Erinnerungen an bessere Zeiten, an Schicksalsschläge und tragische Verstrickungen trittst du einen Weg in die Vergangenheit an, bis dir klar wird, dass hier nur eine einzige Geschichte erzählt wurde. *Colum McCann: Der Himmel unter der Stadt. Rowohlt Taschenbuch-Verlag, 2000, € 8,64*

Geologen prüfen:

Neigt der Turm sich weiter?

Am 15. Dezember war es so weit: Die Weltöffentlichkeit konnte beobachten, wie die Italiener den weltberühmten Schiefen Turm von Pisa, mehr als zehn Jahre lang aufwändig vor dem Verfall gerettet, wieder eröffneten. Geotechniker sollen jetzt errechnen: Wird der Turm sich wieder neigen? Bodenverformungen hatten ihn über 800 Jahre lang immer mehr in Schiefelage gebracht. Schließlich musste er wegen Einsturzgefahr für Hunderttausende Touristen gesperrt werden. Ein internationales Rettungsteam richtete anschließend das schiefe Wahrzeichen um rund 44 Zentimeter wieder auf. Ob man in Italien wirk-



lich aufatmen kann, sollen nun die Berechnungen der Geotechniker zeigen. Sie sollen unter anderem Aufschluss darüber geben, ob weitere Verformungen des Bodens unter dem Turm zu erwarten sind. Denn sogenannte Kriechverformungen treten auch noch lange nach der Fertigstellung eines Bauwerkes auf. Das Wissen um die Bodeneigenschaften rettete schließlich auch den Turm. Während der Bauzeit im 12. und 13. Jahrhundert hatte man es noch nicht. Damals mussten die Baumeister hilflos dem langsamen Umsinken ihres Meisterwerkes zusehen. *pp*

In eigener Sache:

Amtswechsel bei TU intern

Ein neues Jahr hält neue Aufgaben für neue Leute bereit: So erging es Patricia Pätzold-Algner, die ab Januar 2002 Chefin vom Dienst für „TU intern“ ist. Doch sie musste nicht von heute auf morgen in das TU-Wasser springen. Die Mitarbeit beim Wissenschaftsmagazin „Forschung aktuell“ und die Redaktion von zwei Newsletter-Ausgaben für die Gesellschaft von Freunden der TU Berlin e.V. lassen sie als Kennerin der Universität in diese neue Verantwortung starten. 1988 schloss sie ihr Pu-



blizistik- und Germanistik-Studium an der FU Berlin ab und arbeitete als freie Journalistin in Berlin und Brandenburg. Mit Neuen Medien, Online-Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit beschäftigte sie sich innerhalb ihrer Weiterbildung zur „Fachwissenschaftlichen Journalistin und Autorin“. Ihre Vorgängerin im Amt, Bettina Micka, ist auf eigenen Wunsch wieder als freie Wissenschaftsjournalistin in Berlin tätig. Vielen Dank für die geleistete Arbeit und ihrer Nachfolgerin eine glückliche Hand. *tui*

Galaktisch!

Über die Eintrittskarten zur Silvester-Mega-Party Lovestern Galaktika, die TU intern in der letzten Ausgabe verlost hat, konnten sich freuen: Florian Rothe (Student), Niels-H. Stark (Institut für Luft- und Raumfahrt) sowie TU-Alumnus Volkmar Schlutter. Herzlichen Glückwunsch!



Suche Nachhilfe für Technische Mechanik. Studiere Wirtschaftsingenieurwesen an der TFH Berlin. Wenn ihr fit seid und gut vermitteln könnt, steht einer großzügigen Bezahlung nichts mehr im Wege. Tel.: 0172/ 7 11 34 17, E-Mail: andipruetling@aol.com

Französischlehrbuch „Pont Neuf en route“ und zugehöriges Arbeitsbuch. E-Mail: k.zboralski@gmx.net

Suche

Suche günstigen PC-Monitor, am liebsten klein, flach, leicht. Andrea Stange, Tel.: 314-2 39 22, E-Mail: pressestelle@tu-berlin.de

Gebrauchte Chemiebücher für die Ausbildung als Chemielaborantin. Swetlana Kosilow@web.de



... noch übrig blieb

Verschenke

Verschenke Schlaf-Sofa (2-Sitzer). Astrid May, Tel.: 314-2 50 10, E-Mail: astrid.may@tu-berlin.de

2 Lamellenjalousien, grauweiss, lichtundurchlässig, circa 2,80 m hoch x 2,10 m breit, zu verschenken Regina Bruhn, Tel.: 314-2 16 20

➔ www.tu-berlin.de/presse/tausch/index.html



Was von Weihnachten ...

Wer hat noch TKKG-, 5 Freunde-???, Bibi Blocksberg- oder ALF-Kassetten aus „früheren“ Jahren irgendwo auf'm Dachboden und würde sie mir verkaufen (biete 1 Euro pro Stück)???? Susanne Janik, E-Mail: dragkat@gmx.de

Das Allerletzte

Mit Glück und Gottvertrauen

Da haben wir ja noch mal Glück gehabt! Beinahe hätte uns kurz nach Neujahr der Asteroid „2001 YB5“ erwischt. Hat uns keiner gesagt. Warum auch? Wäre eh' zu spät gewesen. Und gerade wir Deutschen hatten den Kopf sowieso nicht frei für solche Dinge: Wir mussten die Weihnachtstage nutzen, um nach „Starter-Kits“ mit ein paar Münzen aus „Nordischem Gold“ anzustehen. Schließlich wollte man am 1. Januar für den großen europäischen Einkauf gerüstet sein. Logistische Höchstleistungen wurden uns abverlangt: Für den Abtransport unserer guten alten D-Mark mussten Kisten her, die 700 Kilo fassen und die, stapelt man sie fünffach aufeinander, unter dem Druck von 5,6 Tonnen Gewicht nicht zerquetscht werden. Gleichzeitig mussten rund 50 Milliarden der neuen blanken Taler ... äh, Euro herumtransportiert werden. Es war zudem die dringliche Frage zu klären: Müssen wir nicht wenigstens ein bisschen deutsche Hochkultur in das neue Geldzeitalter hinüberretten und die kleinen Lieblinge „Zent“ nennen, oder wollen wir uns dem angloamerikanischen Sprachdiktat mit der Nennung „Cent“ widerstandslos beugen? Da können wir uns doch nicht um Asteroiden kümmern!

Kürzlich ereilte uns auch noch die Hiobsbotschaft, dass das erst fünfjährige welt-erste Klonschaf Dolly an der Alterser-

scheinung Arthritis kränkt. Und das, wo doch gerade ein paar genveränderte künftige Organspender in Form von Klonerkeln geboren wurden. Sind wir etwa doch auf dem falschen Weg? Zum Glück hat wenigstens die Hauptstadt jetzt kompetente Leute, die wissen, wo's langgeht: Wowereit, den Partykönig, und Gysi, den Frauenliebling. Die neuen Herren der Stadt scheinen genau zu wissen, wohin sie wollen: Auf die nächste Party! Und sie lassen sich nicht von Kleingeistern aus der Spur bringen, die verantwortliche Politik erwarten. Ja, Könige haben Konjunktur. König Kurt aus Sachsen verkündete zwar kürzlich ergrimmt, er habe keine Lust mehr auf sein Volk. Doch auch hier haben wir Glück, denn nachdem sich nun die „K-Frage“ ohne Blutvergießen gelöst hat, können wir die berechtigte Hoffnung auf einen neuen König für Deutschland hegen: einen Bayernkönig, den heimlichen Traun aller Preußen! Also langweilen müssen wir uns jedenfalls nicht, bis in 10 Jahren der nächste Asteroid droht, uns das Licht auszuknipsen. Und schon wieder Glück: Die Wissenschaft wird gut unterstützt, man sieht's zurzeit in Berlin. Bestimmt wird bald was erfunden, das hilft. Sonst helfen nur noch Gottvertrauen und Bruce Willis. Der hat uns in „Armageddon“ schließlich gezeigt, wie man wehrtechnisch mit einem Asteroiden umgeht. *pp*

Fallobst
... auf-gelesen von Kitty

Meiner Meinung nach ist seine (Gregor Gysis, Red.) hervorstechendste Eigenschaft die Eitelkeit ... Ich habe herzlich gelacht, als ich hörte, er werde Frauensenator.

Hanna-Renate Laurien, ehemalige Schulsenatorin und Präsidentin des Abgeordnetenhauses, Der Tagesspiegel, 11. 01. 2002

Auf dem Punkt 4590165,2/ 5820717,0 befindet sich eines der Zentren der geodätischen Forschung in Deutschland: die Technische Universität Berlin.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 29. 12. 2001

Bildung darf nicht zu einem „Megathema“ kleingeplappert werden.

Peter J. Brenner, Leiter des IMSW – Institut für Medienevaluation, Schulentwicklung und Wissenschaftsberatung, Bayreuth, Die Welt, 27. 11. 2001

SCHLUSS

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe von TU intern ist der

30. Januar 2002